



50 Jahre Allende-Viertel

Dokumentation

Das Allende-Viertel wurde einst „Insel der Glückseligen“ genannt.
Es sei die „schönste Platte Berlins“.

Berliner Morgenpost, 24. Juli 2014

Am Rande der Stadt lebt sich ´s gut.
In der Berliner Plattenbausiedlung Allende-Viertel gibt es kaum Leerstand.

mdw – Das Magazin für Innovation und Zukunft, Dezember 2013



Inhalt

Zur Geschichte des Allende-Viertels in Berlin-Köpenick	5
Auf dem Amtsfeld in Köpenick entstehen neue Wohnungen	9
Amtsfeld wird 1973 zum Allende-Viertel	28
Allende II entsteht am Waldrand	39
Geschichte der Salvador-Allende-Büste	48
Fotos zum Allende-Viertel in Berlin-Köpenick	55
Weitere Ehrungen im Kiez	74
Salvador Allendes letzte Rede	75
Ausblick	77



Das Allende-Viertel 2022: Vorn das Allende-Viertel II, dahinter Allende-Viertel I, rechts: Kämmereiheide

Zur Geschichte des Allende-Viertels in Berlin-Köpenick

Die 10-geschossigen Plattenbauten wurden ab 1971 im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der DDR auf Beschluss der Berliner Stadtverordnetenversammlung auf dem ehemaligen Amtsfeld in Berlin-Köpenick errichtet. Zum Wohngebiet gehörten damals zwei Polytechnische Oberschulen, drei Kindergarten/Krippen-Kombinationen, eine KONSUM-Kaufhalle, ein sogenannter „Dienstleistungswürfel“ mit Jugendklub, Post und Dienstleistungsannahmestelle, die Wohngebietsgaststätte FREUNDSCHAFT sowie zwei Altersheime. Etwas später wurden eine Schwimmhalle mit Sauna und eine weitere Oberschule gebaut. Die damals hochmodernen Wohnungen wurden von der Kommunalen Wohnungsverwaltung (KWV, später KÖWOG, heute DEGEWO) sowie von der 1972 gegründeten Arbeiterwohnungsgenossenschaft (AWG, heute Wohnungsbau-genossenschaft Amtsfeld) zu geringen Mieten vor allem an Werk tätige Köpenicker Betriebe vermietet. Die Kaltmiete betrug 1981 einheitlich 1,25 Mark pro Quadratmeter.

1973 nach dem Militärputsch in Chile erhielt die Achenbachstraße den Namen von Salvador Allende, dem sozialistischen Präsidenten Chiles (1970-1973). Die Müggelschlößchenstraße wurde nach Pablo Neruda, dem chilenischen Nationaldichter und Literaturnobelpreisträger, benannt. Auch die 25. Polytechnische Oberschule erhielt Allendes Namen (heute Emmy-Noether-Gymnasium). Die 26. Oberschule wurde zur Pablo-Neruda-Schule (gehört heute zum Emmy-Noether-Gymnasium), die später gebaute 27. Oberschule (heute: Amtsfeld-Grundschule) erhielt 1979 den Namen von Luis Emilio Recabarren. Das 1913 erbaute Köpenicker Krankenhaus wurde zum Salvador-Allende-Krankenhaus. Viele Jahre lebten hier auch Chilenen, die nach dem Militärputsch 1973 aus Chile emigrieren mussten. Die Bürger nannten das Amtsfeld fortan ohne formellen Beschluss „Allende-Viertel“. 1983 wurde auf dem Schulgelände eine Allende-Büste enthüllt. Auch andere Kunstwerke fanden Platz im Allende-Viertel, darunter auch von Schülern der hiesigen Schulen gestaltete.

Der Bau des neuen Wohnviertels war mit umfangreichen Maßnahmen zur Entwicklung der Infrastruktur verbunden. So wurden die Müggelheimer Straße, die Wendenschloßstraße mit einer neuen Brücke über den Stichkanal und die Salvador-Allende-Straße ausgebaut. Anfang der 1980er Jahre wurde über die Müggelspree die Salvador-Allende-Brücke errichtet. Vom S-Bahnhof Köpenick wurden neue Buslinien in den Kiez eingerichtet, eine neue Tram-Verbindung wurde über die Müggelheimer Straße bis zum Krankenhaus gebaut.

1981 und 1982 wurde das Wohngebiet um Allende II, direkt am Waldrand gelegen, erweitert. Das Projekt wurde vor Baubeginn im Foyer der Schwimmhalle öffentlich vorgestellt und fand vor allem wegen der Kombination mit dem Wald große Zustimmung. Es kamen neben Punkthochhäusern, 11- und 6-geschossigen Neubauten zwei weitere Grundschulen, zwei KITAs, zwei Feierabendheime und eine Kaufhalle hinzu. Das Krankenhaus erhielt ein neues Bettenhaus, im vorher genutzten Gebäude wurde eine Poliklinik etabliert.

Nach 1990 wurden die niedrigen DDR-Mieten der neuen wirtschaftlichen Situation angepasst, die Mietverträge galten aber weiter. Gleichzeitig war die Genossenschaft zur Schuldentilgung angehalten, Teile ihres Wohnungsbestands an private Investoren zu verkaufen. In den 1990er Jahren wurden sowohl die städtischen als auch die Wohnungen der Genossenschaft mit Fördermitteln Berlins umfassend modernisiert. Die Plattenbauten wurden wärmegeklämt, die Versorgungsleitungen für Wasser und Heizung erneuert, Kabel- und Internetanschlüsse installiert, Straßen erneuert, Freiflächen und Kinderspielplätze neugestaltet. Das frühere Wohngebietszentrum mit KONSUM-Kaufhalle, Dienstleistungszentrum, Gaststätte und Jugendklub wurde abgerissen, ein neues vielseitiges Allende-Center zum Einkaufen gebaut und 1998 eingeweiht. Die Schwimmhalle und die Sauna wurden um die Jahrtausendwende mit EU-Mitteln modernisiert. Alle Schulen wurden erneuert. Der Köpenicker Volkspark wurde als Gartendenkmal rekonstruiert. Das Krankenhaus verlor seinen bisherigen Namen und wurde zum DRK-Krankenhaus, rekonstruiert und erweitert. Die Poliklinik wurde zum Ärztehaus. Mit der Etablierung eines Gymnasiums im Wohngebiet, entstanden aus der Salvador-Allende-Schule und der Pablo-Neruda-Schule, entschieden sich die Eltern und die Schulkonferenz in einer Abstimmung gegen den Namen Salvador Allende und für die jüdische Wissenschaftlerin Emmy Noether.

In beiden Teilen des Wohngebiets werden derzeit 6 800 Wohnungen u.a. von der DEGEWO Berlin und der Amtsfeld-Wohnungsbaugenossenschaft vermietet. Heute gibt es hier ein Gymnasium und zwei Grundschulen, drei KITA (Amtsfeld-Knirpse, Rappelkiste, eine Integrations-KITA für behinderte Kinder), einen Schulhort in der Filiale der Amtsfeld-Grundschule, einen Jugendklub sowie das Mehrgenerationenprojekt BUDE. Spielplätze wurden erneuert und ein Seniorensportplatz aufgebaut. Das modernste Onko-Zentrum Berlins entstand am Krankenhaus. Es existieren drei erneuerte Seniorenheime, eine modulare Wohnunterkunft für geflüchtete Menschen und ein Containerdorf für Flüchtlinge. Sowohl die Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft als auch die DEGEWO planen derzeit Neubauten entlang der Salvador-Allende-Straße, um mehr, auch altersgerechte Wohnungen zu schaffen. Der Bau hat begonnen. Die Salvador-Allende-Brücke musste wegen Bauschäden erneuert werden, nach aufwändigem Neubau wird sie 2022 wieder in vier Spuren befahrbar sein. 2022 wurde ein Kiezklub eröffnet. Die Müggelschlößchen-Grundschule wird derzeit saniert. Eine neue moderne KITA ist im Bau. Das Allende-Viertel erhält zurzeit eine neue moderne Glasfaser-Internet-Struktur.


































Im Wohngebiet gibt es eine aktive Bürgerschaft, organisiert in Bürgerinitiativen und in Mieterbeiräten. 2013 wurde auf deren Initiative ein würdiger Standort für eine Büste Salvador Allendes eingeweiht. Von ihnen gestaltete Kieztafeln geben Besuchern in beiden Teilen des Viertels Auskunft über Geschichte und Einrichtungen des Kiezes. Schüler der hiesigen Schulen wurden gewonnen, sich an der Gestaltung des Wohngebiets zu beteiligen. Seit 2013/14 unterstützten die Bürgerinitiativen „Willkommen im Allende-Viertel“ und „Allende II hilft“ Flüchtlinge, organisierten gemeinsam mit ihnen Wohngebiets- und Kinderfeste und wandten sich gegen zeitweise rechte Aufmärsche im Wohngebiet. Seit 2018 werden ständig an einem Runden Tisch Aktivitäten der Bürger und deren Vorschläge gemeinsam mit dem Bezirksamt beraten, um eine solidarische Nachbarschaft zu pflegen. Dabei werden sie von BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften) unterstützt. Regelmäßig finden im Allende-Viertel Bürgerfeste, organisiert von Bürgerinitiativen oder der Genossenschaft, statt.

Allende-Viertel I Berlin-Köpenick



Wo ist was?

 Standort

	Allende-Center		Wanderweg zum Muggelbeek, Spreetunnel, Röhlsahl		DRK-Krankenhaus
	Einkaufsmarkt		Radweg zum Muggelbeek, Muggelheim (R1)		Ärztehaus
	Gaststätte		Denkmal; Kunstwerk Stolperstein		Arztpraxis
	Kiezzentrum		Park, Brunnen		Zahnarztpraxis
	Emmy-Noether-Gymnasium ☎ 0306542160		Schwimmhalle und Sauna ☎ 0306543004		Physiotherapie
	Flatow-Sport-Gymnasium ☎ 0306548630		Sportplatz, Bolzplatz, Halfpipe		Apotheke
	Amtsfeld-Grundschule ☎ 0306540192		Sporthalle		Seniorenheim
	Filiale Amtsfeld-Grundschule ☎ 0306544126		Parkplatz öffentlich		Kurzzeitpflege
	Offensiv '91 e.V. „Arbeitslos-Kritiker“ ☎ 0306540007		Parkplatz für Mieter		AOK-Nordost
	Integrationskita „Hand in Hand“ ☎ 0306540092		Taxistand ☎ 030443322		Geldautomat
	Spielplatz		Haltestelle Bus, Tram		Post

Kieztafel im Allende-Viertel I (2013) – Teil I

Wann war was ?

Die 10-geschossigen Plattenbauten wurden ab 1971 im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der DDR auf Beschluss der Berliner Stadterneuerungsversammlung auf dem ehemaligen Amtsfeld in Berlin-Köpenick errichtet. Zum Wohngebiet gehörten drei Polytechnische Oberschulen, drei Kindergärten/Krippen-Kombinationen, eine Schwimmhalle, ein Einkaufszentrum mit Jugendklub, Post und Dienstleistungswürfel, zwei Altersheime.

1973 erhielt eine Straße den Namen von Salvador Allende, frei gewählter sozialistischer Präsident Chiles von 1970-1973. Eine weitere Straße wurde nach Pablo Neruda, dem chilenischen Nationaldichter und Literaturnobelpreisträger, benannt. Auch die 25. Polytechnische Oberschule erhielt Allendes Namen (heute Emmy-Noether-Gymnasium). Die 26. Oberschule erhielt den Namen von Pablo Neruda, die 27. Oberschule den von Luis Emilio Recabarren (heute Amtsfeld-Grundschule). Seit 1973 wird dieses Gebiet von der Bevölkerung Allende-Viertel genannt. Viele Jahre lebten hier auch chilenische Bürger, die nach dem Militärputsch 1973 aus Chile emigrieren mussten. 1981 und 1982 wurde das Kiez um das Wohngebiet Allende II erweitert. Es kamen eine weitere Grundschule, eine neue KiTa und zwei Altersheime hinzu. In beiden Teilen des Wohngebiets werden derzeit 6 800 Wohnungen von der degewo Berlin und der Amtsfeld-Wohnungsbaugenossenschaft vermietet.

Ab 1994 wurden alle Häuser nach und nach mit Fördermitteln Berlins saniert. Die Außenanlagen einschließlich der Kinderspielfläche wurden erneuert. Der Köpenicker Volkspark wurde denkmalgerecht rekonstruiert.

Heute gibt es hier zwei Gymnasien und zwei Grundschulen, drei KiTa (Amtsfield-Krippe, Rasselbude, eine Integrations-KiTa für behinderte Kinder), einen Schulhort für die Grundschule. Alle Schulen und alle Kindereinrichtungen wurden in den vergangenen Jahren rekonstruiert und modernisiert. Es gibt vier rekonstruierte Seniorenheime. Die Schwimmhalle wurde mit Mitteln der EU komplett erneuert. Die ehemalige Konsum-Kaufhalle wurde abgerissen und 1998 durch ein modernes Einkaufszentrum mit einer Vielzahl von Geschäften ersetzt.

Das Wohngebiet liegt nur wenige hundert Meter vom Müggelsee entfernt und bietet deshalb viele Erholungsmöglichkeiten im Berliner Forst.



Neue Straßennamen in November 1973



Die damals neue Salvador-Allende-Schule (heute: Emmy-Noether-Gymnasium)

VERMIETUNG



degewo AG

Bahnhofstraße 2 B
12555 Berlin
☎ 030264852499
vermietung-koepenick@degewo.de



Wohnungsbaugenossenschaft
„Amtsfield“ eG

Müggelheimer Straße 17 C
12555 Berlin
☎ 0306588710
info@wbg-amtsfeld.de

Wen ansprechen ?



Kiez-Treff Wohngebietszentrum

Träger: Offensiv '91 e.V.
☎ 0152 02392175

Angebote:

- Gymnastik „50 Plus“
- Sitzgymnastik für Senioren
- Gesellschaft für Bürgerrechte und Menschenrechte (GBM-Sprechstunde-Sitzungen)
- Country- und Line-Dance
- Spielesamstag
- Näkern
- Baby-Krabbelgruppe
- Hatha- und Fitness-Yoga
- Englische Gespräche
- Bruno-Gröning-Freundkreis
- Gesundheits- und Sozialberatung
- Rentenberatung
- Singekreis (Singen von Volksliedern)

Stand: Mai 2013

Bürgerverein BVAK, e.V.

Pablo-Neruda-Str. 24
c/o Tossen Postfach
☎ 030466466620
bvak-ev@gmail.de

Mieterbeirat der degewo

Pablo-Neruda-Str. 20
c/o Hans-Jürgen Geicke
☎ 0306540624
jgeicke@t-online.de

SPORT



Sportplatz Eiche
Wendenschloßstraße 6
12559 Berlin
☎ 0306543583

Sportplatz Allende-Viertel
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306546004

Turn- und Sportverein Eiche Köpenick e.V.
Wendenschloßstraße 6
12559 Berlin
☎ 015112603319

Köpenicker Sportclub e.V.
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306556862
koepenickersc@t-online.de

Köpenicker Schwimmsportverein Neptun Berlin
von 1889 e.V.
Wendenschloßstraße 37
12559 Berlin
☎ 03081452490

Köpenicker Sportverein Ajax-Neptun Berlin
von 1879 e.V.
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306572875
info@ksv-ajax.de

ÄMTER

115 (Bürgertelefon)



Bürgeramt
Rathaus Köpenick
All-Köpenick 21
12555 Berlin
☎ 03090297 2741

Jugendamt
Freiheit 15 12555 Berlin
☎ 03090297 3307

Ordnungsamt
Salvador-Allende-Straße 80 a
12559 Berlin
☎ 03090297 4629

NOTRUF



110 (Polizei)

Polizei Abschnitt 66
Karlstraße 8 12557 Berlin 4664666700

112 (Feuerwehr/Rettungsdienst)

Diese Informationszettel entstanden auf Initiative des Mieterbeirats der degewo-Mieter mit Unterstützung vieler engagierter Bürger und des Heimatvereins Köpenick, der Kautasse des Wohngebiets, der Wohnungsgesellschaft degewo AG und der Amtsfeld-Wohnungsbaugenossenschaft.

© Karte: Google-Earth, Fotos: Bundesarchiv

Auf dem Amtsfeld in Köpenick entstehen neue Wohnungen

Alle nachfolgenden mit Datum versehenen Informationen sind Originalauszüge aus dem digitalen Zeitungsarchiv der früheren SED-Zeitung NEUES DEUTSCHLAND aus den Jahren 1971–1982. Diese Beiträge widerspiegeln einerseits in Fakten die Anstrengungen, mehr neue Wohnungen und dazu gehörende Infrastruktur (komplexer Wohnungsbau) zu bauen, und andererseits die politischen Illusionen einer neuen Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen besonders die Erfolge, kritische Erörterungen werden weitgehend vermieden.

2. Juli 1971

Diese Tagung der Stadtverordnetenversammlung, wenige Tage nach dem VIII. Parteitag, findet starkes Interesse. Lange vor Beginn sieht man Stadtverordnete im Gespräch mit zahlreichen Werktätigen, die am Donnerstag als Gäste an der 18. Tagung teilnehmen. Im Wappensaal sind die Modelle der Wohnviertel der nächsten Jahre — Frankfurter Allee/Süd, Amtsfeld in Köpenick, rund um den Ostbahnhof, Leipziger Straße — dicht umringt. Was hier Modell ist, widerspiegelt die großen Aufgaben für die Bauschaffenden der Hauptstadt, die ihnen der VIII. Parteitag gestellt hat.

2. Juli 1971

Noch in diesem Jahr sind die Investitionsvorbereitungen für die vier wichtigsten Wohnkomplexe der Hauptstadt in der Frankfurter Allee/Süd, in den Gebieten Amtsfeld (Köpenick) und Leipziger Straße sowie für den 3. Bauabschnitt Ostbahnhof abzuschließen. Für die im Jahre 1972 zu beginnenden Neubaukomplexe Fennpfuhl, 1. Bauabschnitt, und die Komplettierung des Wohngebietes Leninplatz/ Dimitroffstraße sind die Grundsatzentscheidungen vorzubereiten.



Baufeld 1972 an der Müggelschlößchenstraße, hinten Volkspark und Krankenhaus

7. November 1971

Takt für Takt wie ein gesunder Herzschlag

Jeder geplante Schulneubau wird von uns pünktlich und in guter Qualität übergeben

Von Rainer B a l k e, Leiter einer Jugendbrigade im WBK Berlin, Betrieb III, Mitglied des Zentralrates der FDJ

Der Karl-Marx-Städter Beitrag „Keine Schulden im Schulneubau“ — im ND vom 24. Oktober auf Seite 5 — hat mich ermuntert, auch einige Gedanken aufzuschreiben, wie wir Berliner Bauarbeiter zu diesem Thema stehen. Im Amtsfeld, unweit der Müggelberge im Stadtbezirk Köpenick, wo bis Ende 1972 etwa 1080 Wohnungen gebaut werden, montiert unsere Brigade mit ihren 21 Facharbeitern und zwei Lehrlingen bereits zwei Schulen. Sie werden im April und Mai des kommenden Jahres schlüsselfertig übergeben. Für uns ist die Schule schon seit Jahren keine „Nachfolgeeinrichtung“ mehr, übrigens ein scheußliches Wort für eine überholte Auffassung.

Wir haben Lehrgeld gezahlt!

Als wir vor sechs Jahren begannen, schaffte unser recht bunt zusammengewürfelter Haufen mit Mühe und Not in 100 Arbeitstagen den ersten Takt einer Schule, die Montage. Auf den Baustellen frozelte man uns: „Da kommt unser Kindergarten.“ Die Hälfte der Brigade waren junge Facharbeiter, die anderen hatten gerade ihre Lehre beendet. Eine Schule in Stahlbetonskelettbauweise zu montieren, war für uns ein Buch mit sieben Siegeln. Wir hatten da überhaupt keine Erfahrungen und mussten viel Lehrgeld zahlen. In dieser Zeit sind wir alle gewachsen. Wir mussten mit vielen Schwierigkeiten fertig werden. Eigentlich war es immer ein Kampf gegen die Uhr und um gute Qualität, jeder Arbeitsvorgang wollte erlernt sein. Von 100 auf 70, 45 und schließlich sogar 30 Arbeitstage — das war ein weiter Weg, an dem jeder aus unserem Kollektiv beteiligt war. Heute stehen diese schmucken Schulen mit ihren 24 Unterrichts- und zwei Werkräumen in allen Stadtbezirken unserer Hauptstadt. Wir können uns schon ausrechnen, wann wir die 50. montieren werden.

Unsere Jugendbrigade ist längst ihren Kinderschuhen entwachsen, und die oben erwähnte „Begrüßung“ fällt jetzt anders aus. Dreimal errangen wir den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und wurden als „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ ausgezeichnet. Einige erfahrene Kollegen sind in andere Brigaden gegangen und helfen u. a. beim Bau der Kindergärten. Wenn ich mir das so richtig überlege, ist unser Kollektiv, das nun zum vierten Mal um den Titel ringt, auch ein Beispiel dafür, dass die Jugend zeigt, was in ihr steckt, wenn ihr mit Vertrauen hohe Verantwortung übertragen wird.

Doch unsere Montage ist nur ein Takt beim Schulneubau, insgesamt sind es immerhin sechs Takte. Mit dem Vorlauf beginnt es, dann kommen wir, uns folgt der Grobausbau, drei Takte schließen sich noch an. Also in 6 x 30 Arbeitstagen haben wir eine Schule fertig. Wenn die Neubauten zum geplanten Zeitpunkt in guter Qualität kontinuierlich wie vom Fließband kommen sollen — anders kann und darf es nicht sein —, dann muss ein Takt reibungslos und ohne Verzögerung in den anderen greifen, da zählt jede Stunde.



Bau der 25. Oberschule, später Salvador-Allende-Schule, heute: Emmy-Noether-Gymnasium

Deshalb haben wir getüftelt, was noch verändert werden muss. Im Vorlauf und Grobausbau fällt viel schwere körperliche Arbeit an, so dass unsere Nachbarn Mühe haben, ihre Termine zu schaffen. Wir haben uns deshalb angestrengt, die 30 Tage zu unterbieten. Diese gewonnene' Zeit nutzen wir nun, um einige Arbeiten zu übernehmen. So setzen wir jetzt z. B. die Trennwände per Kran, bisher eine Aufgabe des Grobausbaus. Es schadet dem Bauablauf doch nur, wenn wir schneller werden und die anderen Brigaden beim besten Willen nicht hinkommen. Eine Taktstraße, die wie ein krankes Herz unregelmäßig schlägt, taugt nichts. Gemeinsam haben wir Takt für Takt noch einmal gründlich geprüft, um die beste Lösung zu finden. Schließlich ist der Schulbau in der Haupt-stadt auch unser gemeinsames Anliegen. Da muss sich nicht nur einer auf den anderen verlassen können, sondern auch seine Hilfe spüren, wenn Not am Mann ist.

Durch die langjährige Zusammenarbeit kennen wir die Kollegen aus den anderen Betrieben und finden oft an Ort und Stelle eine Entscheidung, die sich auszahlt. Mit der Krüger KG, die alle Rohrlegearbeiten und sanitären Anlagen übernimmt, haben wir z. B. vereinbart, dass wir für sie die Heizkörper in den Räumen vorlagern, ehe die Decken montiert werden. Unser Kran schafft 20 auf einen Streich!

Gewiss gibt es auch ungelöste Probleme, aber damit werden wir schon fertig. Bei der Montage geht mitunter die Phantasie mit uns durch; da sehen wir die Mädchen und Jungen mit ihren Lehrern schon in den Klassen beim Lernen oder, stellen uns vor, wie wohl sie sich in ihrer neuen Schule fühlen. Deshalb werden wir stets unruhig, wenn die Taktzeiten nicht eingehalten werden. Bei Rückständen — und wenn sie noch so klein sind — fühlt sich niemand wohl. Die in unserer Hauptstadt geplanten Schulen pünktlich und in hoher Qualität zu übergeben, gehört zur Ehre aller Bauleute, damit auch unserer Brigade.

Warum nicht überall so zügig?

Eigentlich ist das ein Stück Bilanz zur Volkswahl, mit dem wir uns nicht zu verstecken brauchen. Ich frage mich, warum es in anderen Bezirken unserer Republik im Schulneubau nicht ebenso vorangeht. Jeder Rückstand ist doch ein ernstes Hindernis für die Pädagogen und Schüler, unser Oberschulprogramm in guter Qualität zu erfüllen. Da zählt jeder Unterrichtsraum!

15. Dezember 1971

Im Jahr 1972 Bau von 2 000 AWG-Wohnungen geplant

Mit der Vorbereitung der 2. Tagung der Stadtverordnetenversammlung im Januar 1972 haben die ständigen Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung jetzt begonnen. Einen informativen Bericht zum Entwurf des Volkswirtschaftsplanes 1972 gab der Stellvertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Friedrich Kos vor der Ständigen Kommission Wohnungspolitik.

Im kommenden Jahr ist der Neubau von 5238 Wohnungen vorgesehen. Standorte dieser Neubauwohnungen werden die Fischerinsel, die Karl-Liebknecht- Straße, die Leipziger Straße und die Josty-Mendelssohnstraße im Stadtbezirk Mitte sowie die Neubaukomplexe Ostbahnhof im Stadtbezirk Friedrichshain, Frankfurter Allee und Tierpark in Lichtenberg sowie Amtsfeld in Köpenick sein. Der Planentwurf 1972 sieht den Bau von rund 2 000 AWG- Wohnungen vor. Damit werden Voraussetzungen geschaffen, um die Wartezeit auf eine AWG-Wohnung ab 1973 zu verkürzen.

Sozialistische Wohnungspolitik schließt aber auch die Werterhaltung ein. Deshalb widmete Stadtrat Kos diesem Planteil breiten Raum. Für die Werterhaltung des Wohnungsbestandes der Hauptstadt sind im Planentwurf des kommenden Jahres 200,7 Millionen Mark, das sind 11,3 Millionen Mark mehr als im Jahre 1971, vorgesehen. Der Stadtrat hob hervor, dass auch mit dem Plan 1972 nicht alle Probleme der Wohnungspolitik gelöst werden können. Eine echte Hilfe, insbesondere auf dem Gebiet der Werterhaltung, sei die volkswirtschaftliche Masseninitiative, die auch im kommenden Jahr weiterentwickelt und ausgebaut werden sollte.

8. Januar 1972

Ein Wohnviertel in reizvoller Umgebung

Ein neues im Bau befindliches Wohnviertel findet das Interesse der Hauptstädter: der Wohnkomplex Amtsfeld im Stadtbezirk Köpenick. Er wird im Westen und im Norden durch die Uferzone der Müggelspree begrenzt, im Osten von der Achenbachstraße und im Süden vom Volkspark am Müggelheimer Damm. Dieses Neubaugebiet mit der reizvollen wald- und wasserreichen Umgebung — dem Zentrum für die Naherholung der Berliner — setzt einen interessanten städtebaulichen Akzent am Eingang zur Stadt. Es handelt sich um ein in sich geschlossenes Wohnensemble. Auf Grund seiner Lage sollen hier vorwiegend Werktätige aus den nahen Industriebetrieben wohnen. Die Straßenbahnlinie 95 und die Omnibuslinie 27 ermöglichen eine direkte Verbindung nach Schöneweide bzw. stellen den Anschluss an die S-Bahn her.

Insgesamt entstehen auf dem Amtsfeld auf einer Fläche von rund 24 Hektar 2 670 Wohnungen, die überwiegende Mehrzahl davon wird 1972 fertiggestellt. Das entspricht, wenn wir mit etwa 8 000 Einwohnern rechnen, einer Dichte von rund 335 Einwohnern pro Hektar. Entsprechend dem Produktionsprogramm des Wohnungsbaukombinats Berlin werden die bekannten Wohnhäuser des Typs QP 64, zehngeschossig (wie im neuen Teil der Karl-Marx-Allee), und P 2, elfgeschossig (wie am Leninplatz- und im Bereich Ostbahnhof) errichtet. Ein Blick auf das Modellfoto macht deutlich, dass durch die Gliederung der Bauten, durch Ecklösungen mit Loggien noch betont, und durch die Einordnung von einem 18- und 21geschossigen Doppelhochhaustyp eine abwechslungsreiche städtebauliche Konzeption erreicht wurde.

Das Amtsfeld hat ein eigenes gesellschaftliches Zentrum, das durch das später zu errichtende Hochhäuser besonders maskiert wird. Es befindet sich am Müggelheimer Damm/Müggelheimer Straße, weil dieser Bereich zugleich Knotenpunkt der Massenverkehrsmittel und Zugang für die Fußgänger zum Wohngebiet ist. Die gesellschaftlichen Einrichtungen umfassen eine Kaufhalle mit 1 200 Quadratmetern Verkaufsfläche (Fertigstellung I. Quartal 1973). In späteren Jahren ist vorgesehen, eine komplexe Annahmestelle für Dienstleistungen, eine Schnellreinigung, einen Friseur- und Kosmetiksalon zu bauen, die zusammen mit einer Mehrzweckgaststätte in einem Kompaktbau untergebracht sind. Die Gaststätte wird 450 Plätze besitzen, in der rund 1 700 Schüler der nahegelegenen Schulen ihre Mittagsmahlzeit einnehmen können. Nachmittags und abends steht das Restaurant den Einwohnern zur Verfügung.

Dieser Kompaktbau und die Kaufhalle sind durch eine Fußgängerpassage verbunden, wo später einmal Obst- und Gemüsestände Platz finden werden. Übrigens sind auch hier drei allgemeinbildende polytechnische Oberschulen komplex angelegt. Das soll den Charakter des gesellschaftlichen Zentrums unterstreichen. Im Westen des Amtsfeldes ist in enger Beziehung zum Wohngebiet nach 1975 der Bau eines Kultur-, Bildungs- und Gesundheitszentrums vorgesehen. Neben einer Bibliothek soll es Vortrags-, Zirkel-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräume besitzen.

Im ersten Bauabschnitt bis 1972 werden sämtliche Wohnhäuser der schon erwähnten Typen QP 64 und P 2 montiert, einschließlich der dazugehörigen Schulen, Turnhallen und Kindergarten/ Kinderkrippen. Die ersten Blocks mit 120 Wohnungen wurden bereits Ende Dezember übergeben.

3. Februar 1972

KÖPENICK Für Arbeiter das Beste

Wohl das größte Vorhaben des größten Industriegebietes der Hauptstadt ist der Neubaukomplex am Amtsfeld. 1 822 Wohnungen für rund 6 000 Bürger sind in diesem Jahr dort fertigzustellen, die vor allem Arbeitern aus den Großbetrieben zur Verfügung gestellt werden. Damit ihr Weg zum Betrieb und nach Hause erleichtert wird, richten die Verkehrsbetriebe eine neue Buslinie zwischen S-Bahnhof Köpenick und Achenbachstraße ein. Die geplante Kaufhalle für das Amtsfeld wird erst 1973 fertig. Deshalb werden in der Umgebung vorhandene Verkaufsstellen ausgebaut und vorübergehend neu eingerichtet. Zu Erholungszwecken für Arbeiter und kinderreiche Familien wird eine 17 Hektar große Fläche zwischen Rahnsdorf und Neu-Venedig ausgebaut.



Schule und Wohnblöcke kurz vor der Fertigstellung

11. Februar 1972

Nicht nur ein äußerer Eindruck

Unser Leser Klaus Bauer aus Köpenick teilte uns seine Besorgnis über unzureichende Einkaufsmöglichkeiten im Köpenicker Neubaugebiet Amtsfeld mit. Er schrieb unter anderem: „Die jetzt vorhandenen Verkaufseinrichtungen in der Müggelheimer Straße sind für die Bewohner der Altbauten schon sehr begrenzt, und es kommt zu großen Wartezeiten, besonders freitags und sonnabends. Durch den späten Fertigstellungstermin der Kaufhalle im Neubaukomplex kann man sich ausrechnen, dass es Ende 1972 und Anfang 1973 zu großen Versorgungsschwierigkeiten kommen wird.“

Die Sorge von Klaus Bauer ist berechtigt. Darum haben sich die Stadtverordneten vor und auf ihrer 2. Tagung unter anderem auch mit den Einkaufsmöglichkeiten in den Neubaugebieten beschäftigt. Stadtrat Horst Kümmel führte in seiner Rede zur Begründung des Volkswirtschaftsplanes der Hauptstadt für 1972 dazu aus: „Entsprechend der mit der Direktive des VIII. Parteitag gegeben Orientierung, gleichzeitig mit den Wohnungen die Schulen, Kindergärten, Kinderkrippen und Versorgungseinrichtungen fertigzustellen, ist vorgesehen, dass in diesem Jahr das Kombinat Ingenieurhochbau Berlin mit der industriellen Fertigung von Turn- und Kaufhallen beginnt, um den eingetretenen Nachholbedarf schrittweise aufzuholen. Um die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs in den zum Teil bereits bezogenen Neubaugebieten Amtsfeld und Frankfurter Allee-Süd zu gewährleisten, werden bis zur Fertigstellung der großen Kaufhallen 1973 Zwischenlösungen geschaffen.“

Wie soll nun in der Übergangszeit die Versorgung der neuen Bewohner gesichert werden?

Am Müggelheimer Damm Ecke Pohlestraße wird zurzeit daran gearbeitet, eine Fleischwaren- und eine Lebensmittelverkaufsstelle einzurichten, die zusammen eine Verkaufsfläche von rund 200 Quadratmetern haben werden. Da die Mehrzahl der Familien im Amtsfeld Ende 1972 einziehen wird, ist das eine akzeptable Zwischenlösung, bei der Aufwand und Nutzen in einem gesunden Verhältnis stehen. Als Übergabetermin dafür ist der 31. März 1972 vorgesehen.



Rechts die fertige KONSUM-Kaufhalle, links das Dienstleistungszentrum im Bau

2. März 1972

Funkwerker machen Dampf für das Amtsfeld

„Dieser Tage war die letzte Abnahme, es kann sich nur noch um Tage handeln. Möbel sind gekauft...“ Gisela Raschke scheint alles noch viel flotter von der Hand zu gehen. Eine Leiterplatte nach der anderen. Die tüchtige Reparaturmechanikerin im UKW- Bereich des Funkwerks Köpenick freut sich auf ihre neue Wohnung im Amtsfeld. „Im 9. Stock, ein herrlicher Ausblick, und unser Heiko kann gleich in den Kindergarten dort gehen ...“ Sie erzählt immer wieder von dem Tag, da der Werkleiter, Genosse Felix Meier, ihr und Ingrid Böttcher im Beisein vieler Kollegen die Besichtigungsscheine überreichte. Bisher haben neun Arbeiter aus dem Funkwerk eine neue Wohnung im Amtsfeld bekommen; 45 werden es insgesamt in diesem Jahr.

Arbeiter sind vorrangig mit neuen Wohnungen zu versorgen, besonders Schichtarbeiter und kinderreiche Familien. So ist das vom VIII. Parteitag bestimmt und im Fünfjahrplan sowie im Volkswirtschaftsplan der Hauptstadt für 1972 präzisiert worden. Der Rat des Stadtbezirkes Köpenick und die Betriebe dieses Industriezentrums der Hauptstadt sind gemeinsam mit viel Energie darangegangen, diese Aufgabe in die Tat umzusetzen. Der Rat fasste dazu Beschlüsse und schloss Vereinbarungen mit den größten Betrieben ab, um Kräfte und Mittel so rationell wie möglich zum Nutzen der Werktätigen einzusetzen. Das Funkwerk war der erste Köpenicker Betrieb, mit dem für 1972 ein solches Einvernehmen erzielt wurde.

Es ist ja nicht damit getan, dass der Betrieb die Wohnungszuweisungen an die Arbeiter ausgibt. Allein aus dem Funkwerk Köpenick lassen sich zahlreiche Beispiele dafür nennen, wie vielfältig das Zusammenwirken der örtlichen Volksvertretung und des Rates mit den Betrieben und vor allem — wie nützlich es für die Köpenicker ist.

Da gab es Materialschwierigkeiten bei dem Erweiterungsbau des Heizkraftwerkes für die Wärmeversorgung im Amtsfeld. Genosse Horst Stranz, Köpenicks Bürgermeister, beriet im Kesselhaus mit den Heizbrigaden und der Leitung des Funkwerks, wie man einen Ausweg finden kann, damit sich dieser Planverzug nicht etwa auf die Wohnungsübergabe ausdehnt. Also machten die Funkwerker im wahrsten Sinne des Wortes Dampf für das Amtsfeld. Und fühlen sich dafür voll verantwortlich. Gleichzeitig haben die Funkwerker überlegt, wie sie die Ausbildung der Schuljugend noch besser unterstützen können. Denn Köpenick wächst, mithin steigt auch die Zahl der Schulkinder. Mit Beginn des Schuljahres 1972/73 — so sieht es die Vereinbarung mit dem Rat vor — werden 55 statt bisher 48 Klassen ihren polytechnischen Unterricht im Funkwerk erhalten und dabei unmittelbar von Brigadekollektiven betreut werden. So nehmen die Funkwerker ihre Verantwortung gegenüber der künftigen Facharbeitergeneration wahr.

Bis Heiko Raschke so weit ist, dauert es freilich noch einige Jahre. Aber Mutti Gisela und Vati Bernd, er ist Schlosser, schmieden Pläne. Die Plätze für die Möbel in den Zimmern sind bestimmt. Vieles wird einfacher werden. Heiko hat seinen Kindergarten praktisch vor der Haustür. In einigen Wochen übergeben ihn die Wohnungsbauer. Das Einkaufszentrum folgt im kommenden Jahr. Gisela Raschke könnte wieder in zwei Schichten arbeiten. Das sagte sie ihren Kollegen. „Und wenn ich es mir recht überlege: Das Funkwerk ist wirklich ein guter Betrieb. Ich habe hier meine Lehrzeit sehr gut verbracht, meine Kollegen sind in Ordnung, das Wort von uns Arbeitern gilt etwas. Über bessere Arbeits- und Lebensbedingungen wird nicht nur gesprochen, sondern es tut sich etwas. Ich kann mir gut vorstellen, dass unser Heiko hier auch einmal seinen Beruf erlernt und Funkwerker wird. Schließlich sind das ja gefragte Leute.“

17. März 1972

Die Bauarbeiter zählten zu den ersten Gratulanten

Die Schlüssel für 90 Wohnungen wurden am Donnerstag in einem der größten Neubauviertel der Hauptstadt — dem Amtsfeld im Stadtbezirk Köpenick — vorwiegend an Arbeiter und kinderreiche Familien übergeben. Bauarbeiter vom Wohnungsbaukombinat Berlin, die die Wohnungen termingerecht und in guter Qualität fertiggestellt hatten, gehörten mit zu den ersten Gratulanten für die neuen Bewohner.

Der amtierende Bezirksbürgermeister Gerhard Friedel dankte den Erbauern mit herzlichen Worten für ihre großen Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb und betonte, dass mit diesem neuen Wohnkomplex die vom VIII. Parteitag gestellte Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes Schritt für Schritt mit Leben erfüllt wird. Anknüpfend an die Rede Erich Honeckers in Leipzig, sagte er: „Was wir schaffen, kommt uns selbst zugute. Das ist der tiefe Sinn des ganzen sozialpolitischen Programms der Partei der Arbeiterklasse. Darum hängt allein von unserer eigenen Arbeit die weitere Verbesserung des Lebens ab.“

Bis Ende des kommenden Jahres sollen in diesem Neubaugebiet 2 238 Wohnungen bezugsfertig sein. Neben der Montage der zehngeschossigen Wohnhäuser gehen in diesen Tagen gleichzeitig die Arbeiten am Bau der drei kombinierten Kindereinrichtungen mit insgesamt 240 Krippen- und 540 Kindergartenplätzen- und der zwei Schulen zügig voran. Bereits Ende dieses Monats werden die jüngsten Bewohner des Amtsfeldes in der ersten Kindereinrichtung liebevoll betreut werden. Für Hunderte Mädchen und Jungen, die am 1. September 1972 den ersten Weg zur Schule antreten, ist schon heute gewiss, dass sie in hellen Klassenräumen der zwei neuen Schulen lernen werden.

17. März 1972

Ein Sonnentag für 90 Berliner Arbeiterfamilien

Schlüsselübergabe für Neubauwohnungen auf dem „Amtsfeld“ in Köpenick

Manchmal passt das Wetter zum Ereignis. Das trifft ganz besonders auf Donnerstag, den 16. März 1972, zu. An diesem Tag werden insgesamt neunzig Neubauwohnungen auf dem Köpenicker Amtsfeld an die künftigen Mieter übergeben. In der strahlenden Frühlingssonne am Mittag dieses Tages sind es sechs Arbeiterfamilien, denen in feierlicher Form die Schlüssel für ihr neues Zuhause vom amtierenden Bezirksbürgermeister Gerhard Friedel ausgehändigt werden.

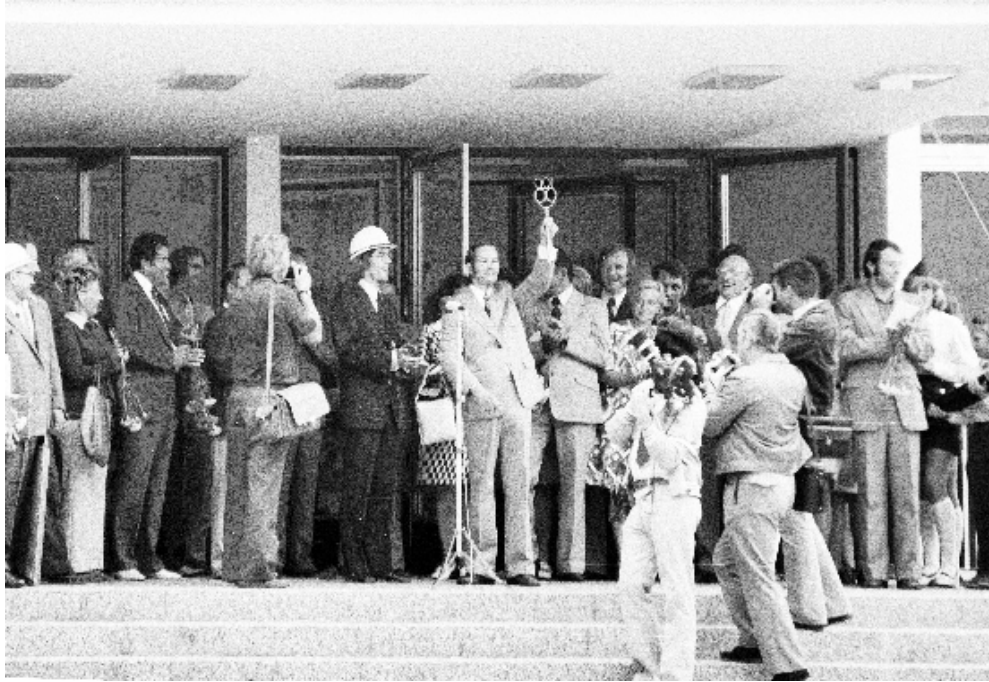
Im Rund nur erwartungsfrohe Gesichter. Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern. Da ist der 32jährige Kraftfahrer Erwin Brausewetter vom VEB Autotrans Berlin. Ein angesehener Schichtarbeiter und Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit. Da ist Ruth Kaiser aus dem VEB Plastwerk, Mutter zweier Kinder, bewährt im Beruf und geachtet durch ihre gute Arbeit Im Frauenausschuss des Betriebes. Und da ist der Maurer Jens Kammler aus dem Köpenicker Baukombinat, der mit seiner Brigade so manche Altbauwohnung wieder auf neu gemacht hat.

30. März 1972

Willkommen, Kinder vom Amtsfeld

Im Köpenicker Amtsfeld wurde am Mittwoch die erste kombinierte Krippen- und Kindergarten-einrichtung dieses Neubaugebietes Ihrer Bestimmung übergeben. 260 Kinder, vornehmlich von Werktätigen der Köpenicker Großbetriebe, finden darin Aufnahme. Gute Arbeitsbedingungen wurden auch für die 45 dort beschäftigten Kolleginnen geschaffen. Die hauseigene moderne Küche sorgt für das leibliche Wohl der kleinen Bewohner. Frau Berger, die Leiterin, führte uns durch die hellen, freundlichen Räume. Beim Spielen trafen wir die Gruppe von Inge Krüger an. Nach dem Mittagsschlaf und dem Kaffeetrinken verbringen sie frohe Stunden bei Sport und Spiel. Bei der feierlichen Übergabe waren auch die besten Bauarbeiter dabei, die am Bau dieser Einrichtung mitgearbeitet haben.

Dies ist die heutige KITA Amtsfelder Knirpse.



16. April 1972

Erste Schule im Köpenicker Neubaugebiet übergeben

Der erste Schulneubau im Köpenicker Amtsfeld wurde am Sonnabend übergeben. In Anwesenheit von zahlreichen Einwohnern dieses neuen Wohnkomplexes der DDR- Hauptstadt und Bauarbeitern des Wohnungsbaukombinates überreichte Bezirksbürgermeister Horst Stranz den Schlüssel an die künftige Direktorin Karin Philipp. Rund 700 Mädchen und Jungen werden in Zukunft dort unterrichtet. Neben den 20 modern eingerichteten Klassenzimmern umfasst der Schulneubau sechs Werkunterrichtsräume, einen Mehrzweckraum und einen Speiseraum mit insgesamt 180 Plätzen.



Blick auf die künstlerisch gestaltete Außenwand der 25. Oberschule, später Salvador-Allende-Schule (1973)

19. April 1972

Neue Namen für Neubauviertel

Der Vorschlag, den unser Volkskorrespondent Helmut Kohnke in der gestern auf dieser Seite veröffentlichten Chronik des Berliner Wohnungsbaus unterbreitete, das „Neue Deutschland“ möge in einem Preisausschreiben neue Namen für die Neubaugebiete Amtsfeld in Köpenick und Fennpfuhl in Lichtenberg ermitteln, fand bereits ein Echo.

In Kürze werden wir die genauen Bedingungen für das Preisausschreiben veröffentlichen.

Der Wettbewerb fand nie statt, das Wohngebiet erhielt seinen Namen von den Bürgern, ohne offizielle Benennung.

11. Mai 1972

Ein bewegender Tag auf Bauplätzen und im Zentrum der Hauptstadt

Herzliche Begegnungen Erich Honeckers mit Bauarbeitern, Architekten und Einwohnern Berlins

Mittwoch früh, Müggelschloßchenstraße im Köpenicker Neubaugebiet Amtsfeld. Für wenige Minuten haben Bauarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen. Sie wollen dabei sein, wenn Genosse Erich Honecker, der Erste Sekretär des ZK der SED, eintrifft, begleitet von Konrad Naumann, Mitglied des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

9:15 Uhr ist es so weit. Die 17jährige FDJlerin Karin Schmidt, sie lernt Baufacharbeiter, eilt auf Genossen Erich Honecker mit einem großen Strauß roter Rosen zu, heißt ihn willkommen. Hände werden geschüttelt. Im Nu ist Kontakt da. Obermeister Rudi Kliesche geht mit einem Bauarbeiterhelm auf Genossen Erich Honecker zu, Größe wird gleich eingestellt. Muss der Helm sein? — „Sonst kannst du nicht auf die Baustelle, Genosse Honecker.“ Herzliches Lachen im Rund. Der Helm wird aufgesetzt.

Der Rundgang beginnt. Eine Schule tritt ins Blickfeld. „Hier haben wir endlich erreicht, dass die Schule fertig ist, bevor alle Häuser bezogen sind“, sagt Genosse Konrad Naumann. „Ausgezeichnet“, erwidert Genosse Honecker, „so muss es überall sein.“ Auf der Freitreppe der Schule stehen Thälmannpioniere, singen schwungvoll unsere Lieder. Ein kleines Mädchen eilt auf Genossen Honecker zu: „Die Pioniere der 25. Oberschule begrüßen Sie herzlich. Wir bedanken uns für diese schöne neue Schule, wollen darin gut lernen und sie auch immer sauber halten.“



Die Argentinische Botschaft in Ostberlin. Die Botschaft ist ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit in der DDR.



Ministerpräsident Erich Honecker bei der Eröffnung der 1000. Tagung der SED im Volkshaus in Ostberlin.



Generalsekretär der SED Erich Honecker bei der Eröffnung der 1000. Tagung der SED im Volkshaus in Ostberlin.

Ein bewegender Tag auf Bauplätzen und im Zentrum der Hauptstadt

Herzliche Begegnungen Erich Honeckers mit Bauernbetreibern, Architekten und Einwohnern Berlins

Von unserer Berichtlerin Dr. Johanna Zimmermann, Oliver Belderson, Otto Schott und Hans Rahlfeldt

Berlin, 11. Mai (NDP). Ein bewegender Tag auf Bauplätzen und im Zentrum der Hauptstadt. Der Ministerpräsident Erich Honecker hat sich heute mit Bauernbetreibern, Architekten und Einwohnern Berlins getroffen. Er hat sich mit ihnen über die Probleme der Stadtentwicklung und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger auseinandergesetzt.

Der Ministerpräsident hat heute in der Hauptstadt eine Reihe von Begegnungen abgehalten. Er hat sich mit Bauernbetreibern, Architekten und Einwohnern Berlins getroffen. Er hat sich mit ihnen über die Probleme der Stadtentwicklung und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger auseinandergesetzt.

Die Begegnungen haben gezeigt, dass die Bürger der Hauptstadt sehr interessiert an der Stadtentwicklung sind. Sie wollen, dass die Stadt schöner und lebenswerter wird. Sie wollen, dass die Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Staat erfolgt.

Der Ministerpräsident hat heute eine Reihe von Begegnungen abgehalten. Er hat sich mit Bauernbetreibern, Architekten und Einwohnern Berlins getroffen. Er hat sich mit ihnen über die Probleme der Stadtentwicklung und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger auseinandergesetzt.



Der Ministerpräsident Erich Honecker bei der Eröffnung der 1000. Tagung der SED im Volkshaus in Ostberlin.

Die Begegnungen haben gezeigt, dass die Bürger der Hauptstadt sehr interessiert an der Stadtentwicklung sind. Sie wollen, dass die Stadt schöner und lebenswerter wird. Sie wollen, dass die Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Staat erfolgt.

Der Ministerpräsident hat heute eine Reihe von Begegnungen abgehalten. Er hat sich mit Bauernbetreibern, Architekten und Einwohnern Berlins getroffen. Er hat sich mit ihnen über die Probleme der Stadtentwicklung und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger auseinandergesetzt.

Eindrucksvolles Ensemble rund um den Fernsehturm

Das neue Ensemble rund um den Fernsehturm in Ostberlin ist ein beeindruckendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Die Architekten haben sich mit den Bürgern abgestimmt und so ein Ensemble geschaffen, das die Schönheit der Hauptstadt in Ostberlin unterstreicht.

Das neue Ensemble rund um den Fernsehturm in Ostberlin ist ein beeindruckendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Die Architekten haben sich mit den Bürgern abgestimmt und so ein Ensemble geschaffen, das die Schönheit der Hauptstadt in Ostberlin unterstreicht.

Große Überraschung für Arbeiterfamilie in Bitterfeld

Die Arbeiterfamilie in Bitterfeld hat eine große Überraschung erlebt. Die Arbeiterfamilie hat eine große Überraschung erlebt. Die Arbeiterfamilie hat eine große Überraschung erlebt.

Die Arbeiterfamilie in Bitterfeld hat eine große Überraschung erlebt. Die Arbeiterfamilie hat eine große Überraschung erlebt. Die Arbeiterfamilie hat eine große Überraschung erlebt.

Erfolgreiche Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag

Die Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Die Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger.

Die Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Die Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger.



Die Moner im Jugendobjekt VIII. Parteitag sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger.

Dank des Zentralkomitees an Berliner Bauarchitekten

Das Zentralkomitee der SED hat die Berliner Bauarchitekten für ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Staat dankt. Die Berliner Bauarchitekten haben sich mit dem Staat abgestimmt und so ein Ensemble geschaffen, das die Schönheit der Hauptstadt in Ostberlin unterstreicht.

Das Zentralkomitee der SED hat die Berliner Bauarchitekten für ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Staat dankt. Die Berliner Bauarchitekten haben sich mit dem Staat abgestimmt und so ein Ensemble geschaffen, das die Schönheit der Hauptstadt in Ostberlin unterstreicht.

Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein

Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein. Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein. Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein.

Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein. Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein. Der Wettbewerb der Reformierten soll noch ergiebiger sein.

Gedankenaustausch mit bewährten Brigadiere

Der Gedankenaustausch mit bewährten Brigadiere ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Der Gedankenaustausch mit bewährten Brigadiere ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger.

Der Gedankenaustausch mit bewährten Brigadiere ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger. Der Gedankenaustausch mit bewährten Brigadiere ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Staat und Bürger.

26. Mai 1972

500. Wohnung im Amtsfeld übergeben

Die 500. seit Jahresbeginn von den Bauarbeitern des Berliner Wohnungsbaukombinates im Köpenicker Amtsfeld errichtete Neubauwohnung wurde am Donnerstag ihrer Bestimmung übergeben. Künftiger Mieter einer modernen Vierzimmerwohnung im vierten Stock des zehngeschossigen Hauses in der Müggelschloßchenstraße ist die siebenköpfige Familie Wächter. Mit herzlichen Worten und einem Strauß roter Nelken begrüßte Bezirksbürgermeister Horst Stranz die neuen Mieter. Überrascht war das Ehepaar, als es das Kinderzimmer besichtigte. Es war bereits eingerichtet. Als „Heinzelmännchen“ hatten sich hier die Mitglieder der Kommission Kinderreiche Familien von Köpenick betätigt.

Bis Ende 1973 wollen die Brigaden des Berliner Wohnungsbaukombinates in diesem Terrain 2 238 Neubauwohnungen fertigstellen. Am 30. Juni wird ein weiteres zehngeschossiges Wohnhaus mit insgesamt 120 Wohnungen fertiggestellt sein.

21. Juni 1972

Ab 3. Juli wird außerdem die neue Omnibuslinie 68 zwischen S-Bahnhof Köpenick und Amtsfeld in Betrieb genommen. Diese Linie verkehrt nur im Berufsverkehr mit einem Abstand von 15 bis 20 Minuten.

22. Juni 1972

Alle neune und doch nur Sechster

Von Peter Strauch, Brigadier des Jugendkollektivs „Dr. Richard Sorge“ im VEB Elektromontage Berlin

Im Neubaviertel Amtsfeld in Köpenick läuft, sieht man von den alltäglichen kleinen Sorgen ab, alles planmäßig. Die Wohnungen, Kinderkrippen und Kindergärten werden termingerecht übergeben. Auch mit der Qualität steht es nicht schlecht, wie uns die Mieter, darunter viele Arbeiter aus Köpenicker Großbetrieben, bestätigen. Das alles ist kein Blitz aus heiterem Himmel, sondern das Ergebnis guter Arbeit aller Gewerke.

Erstmalig im Berliner Bauwesen gibt es auf unserer Baustelle einen Komplexwettbewerb. Darüber schrieb ja mein Kollege Montagebrigadier Georg Grischkat vom Wohnungsbaukombinat schon in der Chronik Nr. 4 an dieser Stelle (siehe ND vom 14. April). Die Fließfertigung verlangt einfach, dass nicht jedes Gewerk seinen eigenen Wettbewerb ins Leben ruft, dass alles im Takt ineinandergreifen muss. Das Wort Komplexwettbewerb klingt zwar nicht sehr schön, aber es drückt schon das Richtige aus.

Unsere Jugendbrigade „Dr. Richard Sorge“ hat auf dem Amtsfeld insgesamt 660 Wohnungen ans Netz zu bringen. Kilometerlang sind die Kabel, die wir zu verlegen haben. Eine Arbeit, die immer wiederkehrende Handgriffe kennt. Nicht langweilig und eintönig ist sie, sondern für klassenbewusste Arbeiter ein Prüffeld für Rationalisierung. Wir sind neun in der Brigade, zwei ältere Monteure und sieben junge, vor Jahresfrist aus dem Ehrendienst bei der NVA entlassen. Bei der Neuerertätigkeit geht es stets darum, dass wir „alle Neune“ sind. Das Studium sowjetischer Erfahrungen regte uns an, ein vereinfachtes Klemmverfahren anzuwenden. Uns ärgerten auch immer die zwei Zählerschränke im Treppenhaus. Kann man nicht alles in einer Anlage vereinigen? Zusammen mit unseren Technikern knobelten wir einen Weg aus, der zu einer Einsparung von 60 000 Mark führte.

Die Neuerertätigkeit hat uns im Komplexwettbewerb in den Monaten März und April den ersten Platz eingebracht. Ende Mai rutschten wir auf den 6. Platz ab. Wir sahen uns im ersten Moment alle betroffen an. Sind wir schlechter geworden? Stimmt es mit der Qualität nicht mehr? — so fragten wir uns. Ein Kollektiv bewährt sich auch dann, wenn es Mängel bei sich selbst sucht. Dann erfuhren wir jedoch, dass es eine neue Weisung im WBK gibt, die, aber vorher weder mit uns noch mit anderen Gewerken der Nachauftragnehmer diskutiert worden war. Diese Weisung sagt u. a. aus, dass die Mitarbeit der Brigademitglieder bei Neuerervorschlägen nicht mehr bewertet wird. Das will uns einfach nicht in den Kopf. Wir sind gespannt, welches Ergebnis die nächste Zusammenkunft der Ständigen Produktionsberatung bringt. Unsere Meinung ist: Ein Wettbewerb soll schließlich alle Brigaden anspornen, das Beste für die Gesellschaft zu geben — und die Neuerer gehören auf jeden Fall dazu.



Die erste Kinderkombination (Krippe und Kindergarten) im Bau, heute: KITA Amtsfeld-Knirpse

29. Juli 1972

Neue Kindereinrichtung mit kleiner Turnhalle

Eine neue Kindereinrichtung wurde am Donnerstag im Neubaugebiet Amtsfeld übergeben. Der Köpenicker Bezirksbürgermeister, Horst Stranz, überreichte in Anwesenheit zahlreicher Bauarbeiter und Eltern der Leiterin, Sigrid Herrmann, symbolisch den Schlüssel. 180 Mädchen und Jungen im Alter von drei bis sechs Jahren sowie 80 Kleinstkinder werden dort künftig betreut. Helle und freundliche Gruppen- und Aufenthaltsräume und viel Spielzeug erwarten die Kinder. Mitarbeiterinnen der Kindereinrichtung, Eltern und Bauarbeiter haben im „Mach-mit-Wettbewerb“ außerdem für die „Sprösslinge“ in den Kellerräumen eine kleine Turnhalle geschaffen.

25. Oktober 1972

Amtsfeld in Köpenick

1 402 Wohnungen der Serie QP 64 sind hier bereits übergeben. Zahlreiche Kollektive haben Gegenpläne aufgestellt. Der Planvorsprung in der Bau- und Montageproduktion beträgt 1,2 Millionen Mark, nicht zuletzt wegen des Komplexwettbewerbes aller Gewerke.

Wie sieht nun die Baustelle aus? Unsere Volkskorrespondenten Heinz Ritter und Dieter Schilling begehen die gesamte Baustelle. Zuerst wird das Magazin besichtigt, das Revier von Erwin Schnitzer. Erster Eindruck: Der Winter kann kommen, von Filzstiefeln bis zur Wattejacke, Werkzeugen und Propanheizgeräten ist alles vorhanden und griffbereit für jede Brigade gelagert.

Ein Lob auch für die Sauberkeit.

Es geht weiter. Wie wird das Baumaterial gelagert? Gut ist, dass ein Zaun die Lagerstätten der wertvollsten Baumaterialien begrenzt. Unangenehm ins Auge springen provisorische Materialschuppen, genauso wie Baustraßen, wo Unfallgefahr besteht, weil die Löcher in den Baustraßenplatten nicht verfüllt sind. Noch eine Gefahrenquelle fällt auf: Sauerstoff- und Gasflaschen liegen wohlgeordnet, aber für jedermann zugänglich. „Das ist grobe Fahrlässigkeit“, meint Genosse Schilling.

An der Kranreihe der Montagebrigade Zeise wird die Übergabe an den Ausbau vorbereitet. Das erste Wort von Ausbaubrigadier Heinz Ritter: „So ordentlich muss übergeben werden, kein Bauschutt stört den Ausbau.“ Ein wenig weiter, wo der Ausbau voll im Gange ist, sind die Zementstapel abgedeckt, alle Bauaufzüge und provisorischen Eingänge überdacht. Dennoch sieht man Dreckhaufen vor einigen im Ausbau befindlichen Häusern. Ein Bauarbeiter schmeißt aus der vierten Etage Bauschutt herunter, ohne einen Blick aus dem Fenster zu werfen. „Hinhören, ob einer schreit!“, ruft ein Kollege dem Leichtfertigen zu. Solche Unbedachtheit ist es auch, die oft viele Bauplätze so verschandelt und die Berliner verärgert. Hier beginnt die Verantwortung jeder Brigade für Ordnung und Sauberkeit. Es gibt nicht wenige, die hohe Leistungen in der Produktion bringen, aber den Schutt gern anderen Gewerken „Vererben“. Auf dem Amtsfeld sahen wir ohne Zweifel sichtbare Fortschritte, aber Mängel, wie wir sie am Dienstag feststellten, müssen verschwinden.

Baustraße und Fußgängerweg durch einen Zaun getrennt - eine gute Lösung im Neubaugebiet Amtsfeld. Solche Unfallquellen – wie in der Karl-Marx- Allee – fanden wir leider zu oft.



25. Oktober 1972

Ordnung ist die Sache jedes Baukollektivs

Die Berliner Wohnungsbauer liegen gut im Plan. Sie haben in diesem Jahr Monat für Monat alle Wohnungen termingemäß übergeben. Dank hohen Leistungen vieler Brigaden des WBK und seiner Kooperationspartner konnten bis zum 30. September 1972 3 554 Wohnungen übergeben werden, fünf über den Plan. Hinzu kommt, dass in der Frankfurter Allee und auf dem Köpenicker Amtsfeld die Fließfertigung im Berliner Wohnungsbau ihre Bewährungsprobe bestanden hat.

Dennoch gibt es keinen Grund, vorhandene Mängel nicht zu sehen, über die sich bewährte Bauarbeiterkollektive genauso ärgern wie viele Hauptstädter – wie die oft unzureichende Ordnung auf Baustellen. Sie führt zu Materialverlusten und senkt die Arbeitsproduktivität.

21. November 1972

88 Arbeiterfamilien erhielten die Schlüssel

Weiteren 88 Arbeitern aus Köpenicker Betrieben überreichte dieser Tage der Vorstand der AWG Amtsfeld die Schlüssel für ihre Neubauwohnungen. Unter ihnen befanden sich neun kinderreiche Familien, die eine schöne und geräumige Fünzimmerwohnung beziehen werden. Seit Jahresbeginn konnten in diesem Neubaukomplex den Werktätigen bereits 1 600 Wohnungen übergeben werden.

11. Dezember 1972

Wie wir den Patienten Zeit und Wege ersparen

Die medizinische Versorgung im Neubauviertel Amtsfeld in Berlin

Von Dr. Annelies Bürger, Innere Poliklinik des Krankenhauses Berlin-Köpenick

Auf dem Amtsfeld in Köpenick haben vor kurzem rund 10 000 Bürger, vor allem Arbeiter- und kinderreiche Familien, ihre Neubauwohnungen bezogen. Wie werden sie medizinisch versorgt?

Direkt gegenüber dem Neubauviertel liegt das Köpenicker Krankenhaus. Die Innere Poliklinik hat die medizinische Grundversorgung übernommen. Das heißt, dass jeder Bewohner des Amtsfeldes wird bei uns zur Behandlung angenommen und im Notfall auch zu Hause besucht. Wie lösen wir diese nicht kleine zusätzliche Aufgabe? Mit der Einstellung eines oder zweier Fachärzte für Allgemeinmedizin ist es nicht getan. Deshalb beteiligen sich auch die drei hier tätigen Internisten an der Grundversorgung. Die Innere Poliklinik hat jetzt täglich zwölf Stunden geöffnet. Ein straffes Bestellsystem hält die Wartezeiten gering.

Um den Patienten Wege zu ersparen, hat das Staatliche Diagnostische Institut in Köpenick in unserer Poliklinik eine Blutentnahmestelle eingerichtet. So kann — wenn notwendig — schon bei der ersten Arztkonsultation gleich die Labordiagnostik eingeleitet werden. Dasselbe gilt für die Röntgen- und EKG-Diagnostik, für die uns die entsprechenden Abteilungen des Krankenhauses zur Verfügung stehen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, ist es möglich, dass schon einen Tag später die wichtigsten Befundergebnisse vorliegen. Kann bei einem Hausbesuch die Diagnose nicht gestellt werden, bringen wir den Patienten mit dem Wagen zur Poliklinik, um ihn hier mit modernen medizinischen Einrichtungen zu untersuchen. Das erspart nicht selten eine stationäre Einweisung.

Die Internisten der Poliklinik des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ in Oberschöneweide regten an, künftig mit uns Erfahrungen auszutauschen. Da die meisten Bürger des Amtsfeldes Arbeiter in den Köpenicker Großbetrieben sind, könnten die Betriebspolikliniken Hand in Hand mit uns bei der Betreuung der Patienten arbeiten. Auf persönliche Initiative geschieht das schon teilweise, aber es müssen jetzt generelle konkrete Abmachungen getroffen werden.

Es ist nicht Aufgabe der Internisten, in jedem Fall Dauerbehandlungen und Hausbesuche durchzuführen. Diese Hausarztfunktion soll für das Amtsfeld in Zukunft mehr und mehr von Fachärzten für Allgemeinmedizin übernommen werden, die bei uns arbeiten. Denn die Innere Poliklinik ist auch noch Leiteinrichtung für den gesamten Stadtbezirk. Um dieser Funktion gerecht zu werden, müssen wir dafür sorgen, dass zu uns überwiesene Patienten rasch, ohne wochenlanges Warten, unsere diagnostischen Möglichkeiten nutzen können.

Die im Stadtbezirk tätigen Ärzte könnten uns entlasten, indem sie uns bei Überweisungen ihre Untersuchungsergebnisse mitteilen und damit Doppeluntersuchungen ersparen. Diese Zusammenarbeit gibt es aber in vielen Fällen noch nicht. Sie zu finden und zu verwirklichen wird dazu beitragen, den Wirkungsgrad der medizinischen Betreuung der Werktätigen ständig zu erhöhen.

24. Dezember 1972

Kinderreiche Familien zogen in größere Wohnungen

Mehr als 100 kinderreiche Familien des Stadtbezirks Köpenick können Weihnachten und Neujahr erstmalig in einer größeren Wohnung verleben. Allein 67 Familien mit mehr als vier Kindern bezogen moderne und geräumige Neubauwohnungen im Wohnkomplex Amtsfeld. Zahlreiche weitere erhielten vorrangig Plätze in Kindereinrichtungen in Wohnnähe. Vielfältige Maßnahmen der Köpenicker Stadtbezirksversammlung erleichtern den Alltag der nahezu tausend kinderreichen Familien. So stellten die Abgeordneten 1972 für die materielle Unterstützung dieses Personenkreises 350 000 Mark bereit. Hinzu kommen 150 000 Mark zur Finanzierung des kostenlosen Essens in Schulen und Kindereinrichtungen.

05. Januar 1973

3 700 Köpenicker Familien wohnen jetzt besser

Für rund 3 700 Familien haben sich 1972 im Stadtbezirk Köpenick die Wohnbedingungen verbessert. Allein 1 942 von ihnen — hauptsächlich Arbeiter- und kinderreiche Familien — bezogen moderne Neubauwohnungen im Gebiet Amtsfeld. Darüber hinaus konnten bei der Verteilung frei gewordenen Wohnraums die Anträge von 533 Arbeiterfamilien und 137 jungen Ehepaaren realisiert werden. Mit Unterstützung ihrer Betriebskollektive bauten Wohnungssuchende ferner 130 vordem gesperrte Wohnungen aus. Für 985 Familien verbesserten sich die Wohnverhältnisse durch Instandsetzung ihrer Wohnungen.



Pablo-Neruda-Straße, links Wohnungen der AWG (Genossenschaft), rechts kommunale Wohnungen



S-Block der heutigen Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft in der Wendenschloßstraße



S-Block von der anderen Seite am früheren Amtsgraben, rechts: Pablo-Neruda-Schule (heute Emmy-Noether-Gymnasium), links ein Feierablenheim, heute Seniorenheim „Zur Brücke“

Amtsfeld wird 1973 zum Allende-Viertel

NEUES DEUTSCHLAND 30. Oktober 1973

Die Hauptstadt ehrt Salvador Allende und Pablo Neruda

Der Magistrat der Hauptstadt hat beschlossen, zum 3. Jahrestag des Amtsantritts des von faschistischen Militärs ermordeten rechtmäßigen Präsidenten der Republik Chile, Träger des Internationalen Lenin-Friedenspreises, Salvador Allende, die Achenbachstraße im Stadtbezirk Berlin-Köpenick in Salvador-Allende-Straße umzubenennen. Die 25. Oberschule im Stadtbezirk Berlin-Köpenick erhält den Namen Salvador-Allende-Schule.

Außerdem wird in Würdigung des revolutionären Dichters des chilenischen Volkes, Pablo Neruda, Träger des Internationalen Lenin-Friedenspreises und Nobelpreisträger für Literatur, die Müggeschlößchenstraße in Pablo-Neruda-Straße umbenannt.

Die Straßenumbenennungen und die Namensverleihung erfolgen in einer feierlichen Kundgebung der Bevölkerung am 3. November 1973, 10 Uhr, in der Achenbachstraße.

Es spricht Oberbürgermeister Herbert Fechner.

4. November 1973



NEUES DEUTSCHLAND

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!
ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

28. Jahrgang / Nr. 305

Berlin, Sonntag, 4. November 1973

B-Ausgabe / Einzelpreis 10 Pf

Tag der Solidarität mit den chilenischen Patrioten



Unsere Solidarität mit der Unidad Popular kam am Sonnabend erneut zum Ausdruck, als zwei Berliner Straßen die Namen von Salvador Allende und Pablo Neruda erhielten. Foto: NDR/Lange



Der 25. Oberschule in Berlin-Köpenick wurde auf Wunsch des Magistrats der Hauptstadt der Name des von den faschistischen Militärs ermordeten chilenischen Präsidenten verliehen.

Hauptstadt unserer Republik ehrte Salvador Allende und Pablo Neruda

Tausende bei der Kundgebung zur Namensverleihung für Straßen und eine Schule in Berlin

Berlin (ND). Zu einer bewegenden Kundgebung der Solidarität mit den chilenischen Patrioten, mit der Unidad Popular vereinten sich Sonnabend vormittag 4000 Werktätige des Köpenicker Neubaugebietes. Der Magistrat der Hauptstadt der DDR hatte anlässlich des 3. Jahrestages der Amtsübernahme der Präsidentschaft der chilenischen Republik durch Salvador Allende beschlossen, daß die Achenbachstraße fortan Salvador-Allende-Straße heißen, die Müg-

geschlößchenstraße den Namen des weltberühmten Dichters Pablo Neruda tragen und der 25. Oberschule der Name „Salvador-Allende-Schule“ verliehen wird. An der feierlichen Namensgebung nahmen Konrad Neumann, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, und Vertreter des kämpfenden Chiles teil.

Hauptstadt unserer Republik ehrte Salvador Allende und Pablo Neruda Tausende bei der Kundgebung zur Namensverleihung für Straßen und eine Schule in Berlin

Zu einer bewegenden Kundgebung der Solidarität mit den chilenischen Patrioten, mit der Unidad Popular, vereinten sich Sonnabendvormittag 4 000 Werktätige des Köpenicker Neubaugebietes. Der Magistrat der Hauptstadt der DDR hatte anlässlich des 3. Jahrestages der Amtsübernahme der Präsidentschaft der chilenischen Republik durch Salvador Allende beschlossen, dass die Achenbachstraße fortan Salvador-Allende-Straße heißen, die Müggelschlößchenstraße den Namen des weltberühmten Dichters Pablo Neruda tragen und der 25. Oberschule der Name „Salvador-Allende-Schule“ verliehen wird. An der feierlichen Namensgebung nahmen Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, und Vertreter des kämpfenden Chile teil.

„Hoch die internationale Solidarität“, „Venceremos“, „Es lebe die Unidad Popular“, „Freiheit für Luis Corvalan“ — tausendfach erschallen Sonnabend früh im Neubaugebiet nahe der Köpenicker Altstadt diese Sprechchöre. Die Häuser sind fahngeschmückt, stehen ganz im Zeichen unserer Solidarität mit dem kämpfenden Chile. Bilder Salvador Allendes und Pablo Nerudas in den Fenstern. Hunderte selbstgefertigte Transparente geben dieser Kundgebung ihr bewegendes Gepräge.

Oberbürgermeister Herbert Fechner, Kandidat des ZK der SED, versichert in seiner Ansprache den kämpfenden chilenischen Patrioten die unerschütterliche Solidarität des Volkes unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Die Worte und Werke der beiden großen Revolutionäre werden weiterwirken. Die Werktätigen der DDR werden alles tun, um ihre Republik weiter allseitig zu stärken. Dann werden die Schilder mit den Namen „Salvador-Allende-Straße“ und „Pablo-Neruda-Straße“ enthüllt. In leidenschaftlichen Worten dankt der chilenische Genosse Valdo Arevalo für diesen, ihn tief bewegenden Akt der Solidarität. „Eure Treue, zum proletarischen Internationalismus stärkt uns in unserem gerechten Kampf“, ruft er aus. „Venceremos“.



Wenig später vor der 25. Oberschule, ebenfalls in diesem neuen Wohnviertel gelegen. Viele hundert Junge Pioniere, FDJler, Lehrer und Werktätige haben sich auch hier eingefunden, um der feierlichen Namensgebung beizuwohnen. Kampflieder werden gesungen, Hochrufe auf die Solidarität erklingen. Nach der Rede von Bezirksbürgermeister Horst Stranz enthüllt Genossin Margot Honecker die metallene Tafel „Salvador-Allende-Schule“. Sie erklärt: „Den Namen eines so großen Kämpfers für die Sache des werktätigen Volkes zu tragen, ist für die Lehrer und Schüler eine große Ehre und Verpflichtung.“

Auch auf dieser Manifestation dankt ein chilenischer Patriot, Jorge Marinov, für diesen erneuten Beweis der brüderlichen Verbundenheit mit dem kämpfenden Chile, einer Solidarität, die fest verwurzelt in den Hirnen und Herzen von Millionen Bürgern unserer sozialistischen Republik ist.

13. März 1974

Die kurze Nachricht

Der Volkspark an der Salvador-Allende- und der Pablo-Neruda-Straße im Stadtbezirk Köpenick erhält eine Freizeitsportanlage. Bürger aus dem Wohngebiet helfen, sie zu errichten.

12. Dezember 1974

Berliner Oberschule erhielt den Ehrennamen Pablo Neruda

Ihre tiefe Verbundenheit mit dem chilenischen Volk bekundeten über 1 000 Pioniere, FDJ-Mitglieder, Lehrer und Eltern am Sonnabend bei der feierlichen Verleihung des Namens „Pablo Neruda“ an die 26. Oberschule im Köpenicker Allende-Viertel. Die Mädchen und Jungen begrüßten stürmisch Orlando Millas, Mitglied der Politischen Kommission der KP Chiles, der in herzlichen Worten für ihre Solidarität dankte, Victor Contreras, Mitglied des Sekretariats der KP Chiles, Francisco Rodo, Vertreter der Sozialistischen Partei Chiles sowie Jugendfunktionäre des Andenlandes. Sie überreichten einen Solidaritätsscheck und eine Protestresolution, für die sie 17 200 Unterschriften gesammelt hatten. In der Resolution wird die unverzügliche Freilassung aller eingekerkerten chilenischen Patrioten gefordert.

Berliner Oberschule erhielt den Ehrennamen Pablo Neruda

Berlin (ADN). Ihre tiefe Verbundenheit mit dem chilenischen Volk bekundeten über 1000 Pioniere, FDJ-Mitglieder, Lehrer und Eltern am Sonnabend bei der feierlichen Verleihung des Namens „Pablo Neruda“ an die 26. Oberschule im Köpenicker Allende-Viertel. Die Mädchen und Jungen begrüßten stürmisch Orlando Millas, Mitglied der Politischen Kommission der KP Chiles, der in herzlichen Worten für ihre Solidarität dankte, Victor Contreras, Mitglied des Sekretariats der KP Chiles, Francisco Rodo, Vertreter der Sozialistischen Partei Chiles sowie Jugendfunktionäre des Andenlandes. Sie überreichten einen Solidaritätsscheck und eine Protestresolution, für die sie 17 200 Unterschriften gesammelt hatten. In der Resolution wird die unverzügliche Freilassung aller eingekerkerten chilenischen Patrioten gefordert.

21. Mai 1975

Kunstwerke für das Allende-Viertel

Überall in den Neubaugebieten unserer Hauptstadt tragen auch zahlreiche Kunstwerke zu einem schönen Aussehen bei. Eine neue Tradition, die sich ebenfalls im Allende-Viertel in Köpenick zeigt. An 22 Berliner Maler, Grafiker und Bildhauer vergab der Rat des Stadtbezirks, Köpenicker Großbetriebe und das Berliner Wohnungsbaukombinat 57 Aufträge. Alle Arbeiten sind dem Internationalismus und der Völkerfreundschaft gewidmet.

Bewährt hat sich dabei die Zusammenarbeit mit sozialistischen Kollektiven. Im Funkwerk stehen die Brigaden „Pablo Neruda“ und „Victor Jara“ in Patenschaftsbeziehungen zu den Malern Herbert Bergmann-Hannack und Friedrich-Wilhelm Fretwurst. Die Künstler gestalten Tafelbilder Pablo Nerudas und Luis Corvalans für zwei Schulen. Inge Grabowski, die am Bild einer Aktivistin aus der Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik arbeitet, berät sich mit der Brigade „Neue Technik“ des Betriebes.

Den Berufskünstlern stehen auch die Volkskunstschaffenden des Stadtbezirks nicht nach. So wird zum Beispiel das „Studio für Bildende Kunst“ farbige Keramiken für Kindereinrichtungen herstellen. Das ist das hauptsächliche Anliegen der Künstler und Brigaden: Die Bewohner und Gäste unserer neuen Zentren sollen an den vielfältigen Kunstwerken Freude finden.

13. September 1975

130 Oberschüler feierlich in die FDJ aufgenommen

Ein eindrucksvolles Erlebnis war am Freitag in Berlin für 130 Jugendliche der Salvador-Allende- und Pablo-Neruda-Schule ihre feierliche Aufnahme in den sozialistischen Jugendverband. In Anwesenheit einiger Kampfgefährten von Salvador Allende und Luis Corvalan, darunter Orlando Millas, Mitglied der Politischen Kommission des ZK der KP Chiles, und Osvaldo Puccio, Mitglied der Politischen Kommission der Sozialistischen Partei und Privatsekretär Allendes, erhielten sie aus der Hand des 1. Sekretärs des FDJ-Zentralrates, Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED, ihre Dokumente.

29. Oktober 1975

Plastiken und Malerei für neues Wohngebiet

Zu Beginn dieses Jahres erhielten 22 Berliner Maler, Grafiker und Bildhauer vom Rat des Stadtbezirks Köpenick und Großbetrieben. 57 Aufträge zur künstlerischen Gestaltung des Salvador-Allende-Viertels. Alle Arbeiten sind dem Gedanken der Solidarität, dem proletarischen Internationalismus und der Völkerfreundschaft gewidmet. Sozialistische Brigaden sind den Künstlern von Anfang an Partner. In den vergangenen Wochen und Monaten waren die Arbeiter oft in den Ateliers. Entwürfe wurden zur Diskussion gestellt, bei der Verteidigung vor dem künstlerischen Beirat für Stadtgestaltung und Bildende Kunst, dem neben Vertretern des Rates auch Genossen der Kreisleitung der SED, des FDGB-Kreisvorstandes, Delegierte des Verbandes Bildender Künstler, Architekten und Mitglieder der Ständigen Kommission Kultur angehören, waren die Arbeitskollektive dabei.

Jede Brigade unterstützte „ihren“ Künstler. Sechs Kollektive sind es allein aus dem Funkwerk. Der Maler Herbert Bergmann-Hannack, der ein Porträt von Pablo Neruda für die Oberschule, die den Namen des Dichters trägt, gestaltet, hatte mit den Kollegen der Neruda-Brigade anregende Gespräche. Ein gemeinsamer Ausflug mit der Bildhauerin Ingeborg Hunziger zum Reinhardsdorfer Steinbruch festigte die Freundschaft zur Brigade „Ernst Abbe“ aus dem gleichen Betrieb. Die Künstlerin arbeitet an einer Plastik von Salvador Allende. Das der Kunst aufgeschlossene Kollektiv und die Bildhauerin waren sich einig, dass die Plastik eine Aussage über den aufopferungsvollen Kampf Allendes für sein Volk und den Fortschritt haben sollen. Die Brigade „Victor Jara“ ist im Gespräch mit dem Maler F. W. Frettwurst. Ein Tafelbild über Luis Corvalan hat er inzwischen für die Salvador-Allende-Oberschule fertiggestellt. In den Diskussionen über seine Entwürfe machte er die Werkstätigen mit den einzelnen Arbeitsetappen vertraut, die notwendig sind, um ein Kunstwerk entstehen zu lassen.

Auch in den anderen Betrieben des Stadtbezirks können Künstler und Werktätige auf erfolgreiches Zusammenwirken blicken. So z. B. die Brigade „Neuer Weg“ aus dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ mit dem Grafiker Kurt Zimmermann, der Blätter für das Lehrerzimmer der Pablo-Neruda-Oberschule gestaltete. Adam Kurtz entwarf eine Außenwand für den 32. Kindergarten zum Thema „Internationaler Kindertag“. Die Brigade „Alvaro Cunhal“ aus dem Werk für Fernseh-elektronik ist sein Partner. Das Volkskunstkollektiv „Studio für Bildende Kunst“ stellt farbige Wandkeramiken für eine Kindereinrichtung her.

Bis 15. Oktober waren 28 Arbeiten bereits fertiggestellt. In Köpenick hat sich damit eine fruchtbare Zusammenarbeit auf künstlerischem Gebiet entwickelt, erklärte Genossin Lieselotte Schnitzler vom Rat des Stadtbezirks. Nicht nur die Werktätigen kamen dem bildkünstlerischen Schaffen näher, auch die Künstler fühlten sich wohl im Kollektiv, lernten die Meinungen der Arbeiter schätzen. Und so ist es Wunsch beider Seiten, die schöpferischen Kontakte aufrechtzuerhalten.

16. Dezember 1975

Solidaritätsbeweise aus Wohngebieten und Schulen

Hausgemeinschaften, Wohnbezirke und Tausende Schüler der Hauptstadt bekunden täglich mit der Teilnahme an zahlreichen Gemeinschaftsaktionen ihre unermüdliche Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. So folgten Zehntausende Mädchen und Jungen der 220 Berliner Oberschulen dem Aufruf der Zeitung „Junge Welt“ und fertigten Solidaritätsgrüße für den noch immer eingekerkerten Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, an.

Rund 1 000 Pioniere und FDJler der Pablo-Neruda-Oberschule Köpenick sandten ihm ihre selbst-gemalten Postkarten, auf denen sie ihre Zuversicht auf den Sieg der demokratischen Kräfte des chilenischen Volkes zum Ausdruck brachten.

Beispielhafte materielle Unterstützung der Solidaritätsaktionen leisteten auch 16 Wohnbezirks-ausschüsse des Stadtbezirks Treptow, die in den vergangenen Wochen aus dem Erlös von Altstoff-sammlungen, Wohngebiets- und Sportfesten insgesamt 18 222 Mark zur Verfügung stellten. Im Stadtbezirk Mitte konnte allein die Hausgemeinschaft Spandauer Straße 2 des Wohnbezirks 35 in diesen Tagen 14 000 Mark auf das Solidaritätskonto überweisen. Die Bürger dieses Wohnhauses wurden vom Kreisausschuss der Nationalen Front für ihre vorbildliche Initiative mit der Urkunde für hervorragende Solidaritätsarbeit ausgezeichnet.

20. April 1976

Solidaritätsaktionen der Pioniere im April und Mai

Überall in unserer Republik beteiligen sich die Schüler gegenwärtig an Solidaritätsaktionen in einer „Woche der sozialistischen Pionierhilfe“. An jeder Schule steht eine Woche im April oder im Mai im Zeichen dieser Aktion der Solidarität mit Vietnam und Angola. Gleichzeitig ist sie ein Beitrag der Mädchen und Jungen zur Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED. Bei einem Appell zu Ehren Ernst Thälmanns übergaben die Mädchen und Jungen der „Schule der Solidarität“ in Berlin-Wilhelmsruh einen symbolischen Scheck über 5 400 Mark. Das Geld wurde von ihnen durch Verkauf von Vietnamplaketten, bei Subbotniks und Altstoffsammlungen sowie mit Basaren erarbeitet. Seit etwa einem Jahr hat die „Schule der Solidarität“ in der DDR-Hauptstadt Kontakt zu einer Schule in Hanoi. Die Schüler der Salvador-Allende-Oberschule und der Pablo-Neruda-Oberschule in Berlin-Köpenick wollen den Erlös eines Pionierfestes in dieser Woche ebenfalls dem Solidaritätsfonds überweisen.

2. Februar 1977

Stunden voller Liebe und Herzlichkeit bei den Mädchen und Jungen im Berliner Allende-Viertel

„Ninos“, dieses weiche, zärtlich klingende spanische Wort für Kinder — in keiner der Reden, die Luis Corvalan bei uns in Berlin gehalten hat, fehlte es. Immer wieder sprach er von ihnen, mit Liebe und mit Hochachtung. Von den Millionen Sonnen und Rosen, die sie für ihn zeichneten und die ihm Mut und Zuversicht im Kerker und im Konzentrationslager gaben. Und an diesem Dienstagvormittag war er nun mitten unter ihnen!

Ein großer Tag war das für die Pioniere und FDJ-Mitglieder der Salvador-Allende- und der Pablo-Neruda-Schule im Allende-Viertel des traditionsreichen Arbeiterbezirkes Köpenick. Zu Tausenden waren sie und natürlich auch viele Erwachsene zur Begrüßung gekommen. Zehntausende Solidaritätserklärungen aus allen Berliner Schulen hatten sie mitgebracht – 16 große Wäschekörbe waren bis zum Rand damit gefüllt — und Erinnerungsgeschenke: Berliner Bären, Musikinstrumente, Fotoalben, Kinderzeichnungen, Puppen.

Die Allerkleinsten — aus dem Kindergarten des Allende-Viertels — und chilenische Bürger, die hier eine zweite Heimat gefunden haben, waren die ersten, die Luis Corvalan, seine Frau Lily und Gladys Marin in die Arme schlossen, als sie zusammen mit den Mitgliedern des Politbüros des ZK der SED Hermann Axen und Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, und dem Kandidaten des ZK der SED Erhard Krack, Oberbürgermeister der Hauptstadt, durch das dichtgedrängte Spalier der Jungen und Mädchen mit roten und blauen Halstüchern und der FDJler in den Blauhemden des sozialistischen Jugendverbandes schritten.

2. Juli 1977

Zweitausend Schüler sangen „Venceremos“

Herzlich wurden die Gäste von Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, willkommen geheißen, die sie gemeinsam mit der Direktorin der Salvador-Allende-Oberschule, Gertrud Reckewitz, (*korr.: sie war Direktorin der 27. Oberschule*) und weiteren Pädagogen beider Bildungsstätten erwartete.

Immer wieder Hochrufe. Kraftvoll erklang das Kampflied des antifaschistischen Chile „Venceremos“. Als die chilenischen Genossen und ihre Begleiter den Eingang der modernen Salvador-Allende-Schule erreicht hatten — eine von hundert, die in den letzten Jahren in unserer Hauptstadt entstanden sind, erklang eine helle Mädchenstimme: „Pioniere und FDJler — Achtung!“ Freundschaftsratsvorsitzende Andrea Philipp meldete dem Generalsekretär der KP Chiles die Losung des Tages: „Freiheit für alle eingekerkerten chilenischen Patrioten! Solidarität — jetzt erst recht!“ und band dem Gast ihr rotes Halstuch um.

Ein schlankes Mädchen mit schwarzen Haaren und schwarzen Augen trat Luis Corvalan entgegen, mit rot-weiß-blauem Halstuch und leuchtend rotem Stern auf einer blauen Kappe. Worte in seiner Muttersprache richtete sie an ihn, und gerührt vernahm er, wie ihm die 13jährige Alexandra Cannobbio, eines der chilenischen Kinder, die hier in Köpenick wohnen und lernen, im Namen aller in der DDR lebenden Kinder gelobte, nie nachzulassen im Kampf gegen Pinochet und seine Mörderclique. In ihr „Venceremos“ stimmten Tausende begeistert ein.

Karin Lippmann, FDJ-Sekretärin in der Pablo-Neruda-Oberschule, überreichte Luis Corvalan ein rotes Pioniertuch, auf dem alle der mehr als 2 000 Schüler und Lehrer der beiden Schulen ihre Namen geschrieben hatten. „Wir Pioniere und FDJler“, sagte sie ihm, „haben dieses Zusammentreffen mit dir, Genosse Luis Corvalan, seit langem heiß ersehnt.“

Dann ergriff Luis Corvalan das Wort. Wie sehr ihn dieser Empfang beeindruckt hatte, war ihm deutlich anzumerken.

Weltweite Solidarität stärkt Chiles Volk im Kampf um Freiheit und Demokratie

Junge Generation der DDR bekundete auf Freundschaftstreffen mit Luis Corvalán ihre feste Verbundenheit mit allen Patrioten des Andenlandes Artur-Becker-Medaille in Gold für den Generalsekretär der KP Chiles / Luis Corvalán erklärte auf einer internationalen Pressekonferenz in Berlin: Die Befreiung aller politischen Gefangenen der Junta ist eine vordringliche Aufgabe / Dank für die brüderliche Aufnahme in unserer Republik

Von unseren Berichterstattern

Berlin. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán, seine Frau Lily, Gladys Marin, Mitglied der Politischen Kommission des ZK der KP Chiles und Generalsekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, und weitere chilenische Genossen unternahmen am Dienstagvormittag in Begleitung der Mitglieder des Politbüros des ZK der SED Hermann Axen und Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, eine Stadtrundfahrt. Im Allende-Viertel wurden die chilenischen Genossen von Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, sowie rund 2000 FDJlern und Pionieren der Salvador-Allende- und der Pablo-Neruda-Oberschule auf einem Freundschaftstreffen begrüßt, das sich zu einer mitreißenden Manifestation der Solidarität der Jugend mit dem chilenischen Volk gestaltete.

Auf einer Begegnung von Vertretern des Kommunistischen Jugendverbandes und der Sozialistischen Jugend Chiles, der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ überreichte Egon Kraus, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, dem Generalsekretär der KP Chiles die Artur-Becker-Medaille in Gold.

Am Nachmittag legte Luis Corvalán auf einer internationalen Pressekonferenz die Aufgaben im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Chile dar. Ein vorrangiges Anliegen dabei ist die Befreiung aller eingekerkerten Patrioten. Luis Corvalán würdigte die Solidität der Bevölkerung der DDR, die die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder sowie die fortschrittlichen Kräfte aller fünf Kontinente mit dem chilenischen Volk. Er sprach die Gewissheit aus, daß das Volk Chiles im Ergebnis des eigenen Kampfes und der solidarischen Hilfe aller sozialistischen Kräfte der Welt den Faschismus besiegen und Freiheit und Demokratie wiedererlangen wird. In warmen Worten dankte Luis Corvalán der SED, der Regierung und allen Werktätigen der DDR dafür, daß sie den Besuch in unserer Republik für ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis der brüderlichen Verbundenheit werden ließen.



Ein überaus willkommene Begrüßung: Vertreter SEDler und Kompart der Salvador-Allende-Viertel. Ihnen Luis Corvalán

Foto: HD KUNZE, JOURNAL

Junge Generation der DDR bekundete auf Freundschaftstreffen mit Luis Corvalan ihre feste Verbundenheit mit allen Patrioten des Andenlandes/Artur-Becker-Medaille in Gold für den Generalsekretär der KP Chiles/Luis Corvalan erklärte auf einer internationalen Pressekonferenz in Berlin: Die Befreiung aller politischen Gefangenen der Junta ist eine vordringliche Aufgabe/Dank für die brüderliche Aufnahme in unserer Republik.

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, seine Frau Lily, Gladys Marin, Mitglied der Politischen Kommission des ZK der KP Chiles und Generalsekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, und weitere chilenische Genossen unternahmen am Dienstagvormittag in Begleitung der Mitglieder des Politbüros des ZK der SED Hermann Axen und Konrad Naumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, eine Stadtrundfahrt. Im Allende-Viertel wurden die chilenischen Genossen von Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, sowie rund 2 000 FDJlern und Pionieren der Salvador-Allende- und der Pablo-Neruda-Oberschule auf einem Freundschaftstreffen begrüßt, das sich zu einer mitreißenden Manifestation der Solidarität der Jugend mit dem chilenischen Volk gestaltete.

Auf einer Begegnung von Vertretern des Kommunistischen Jugendverbandes und der Sozialistischen Jugend Chiles, der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ überreichte Egon Krenz, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, dem Generalsekretär der KP Chiles die Artur-Becker-Medaille in Gold. Am Nachmittag legte Luis Corvalan auf einer internationalen Pressekonferenz die Aufgaben im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Chile dar. Ein vordringliches Anliegen dabei ist die Befreiung aller eingekerkerten Patrioten. Luis Corvalan würdigte die Solidarität der Bevölkerung der DDR, die der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder sowie der fortschrittlichen Kräfte aller fünf Kontinente mit dem chilenischen Volk. Er sprach die Gewissheit aus, dass das Volk Chiles im Ergebnis des eigenen Kampfes und der solidarischen Hilfe aller antifaschistischen Kräfte der Welt den Faschismus besiegen und Freiheit und Demokratie wiedererlangen wird. In warm-herzigen Worten dankte Luis Corvalan der SED, der Regierung und allen Werktätigen der DDR dafür, dass sie den Besuch in unserer Republik für ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis der brüderlichen Verbundenheit werden ließen.

2. März 1977

Ein Feierabendheim hat Partner im Wohngebiet

Abwechslungsreiche Stunden für Köpenicker Veteranen

Im neuen Feierabendheim in der Köpenicker Wendenschloßstraße 35 können die Veteranen abwechslungsreiche Stunden verbringen. Dazu tragen auch enge Beziehungen zum WBA 44 der Nationalen Front, zur Volkssolidarität, zur Pablo-Neruda-Schule und zu Betrieben bei. So stellt z. B. der VEB REWATEX Busse bereit, wenn der Besuch einer Theatervorstellung auf dem Programm steht. Arbeiter aus dem KWO und anderen Betrieben Köpenicks führen kleinere Reparaturen im Haus aus, Heimbewohner erhalten in der Vor- und Nachsaison Ferienreisen. In den Sommermonaten sind oft Mitglieder der Siedlergemeinschaft Kietzer Feld zu Gast, bringen Blumen und Obst aus ihren Gärten.

Wie Leiterin Elli Rudolf informierte, lädt das Heim gemeinsam mit der Volkssolidarität auch Bürger des Wohngebietes zu kulturellen Höhepunkten ein. Im vergangenen Jahr fanden rund 260 Veranstaltungen im Feierabendheim statt, so ein Sommer- und Gartenfest sowie ein Altberliner Abend. Auch verschiedene Zirkel und die tägliche Gymnastik finden regen Zuspruch. Besonders stolz sind die Veteranen auf ihren Chor, dem 14 Sängerinnen angehören. Demnächst ist ein Auftritt im benachbarten Feierabendheim im Allende-Viertel geplant. Veranstaltet werden weiterhin Wanderungen rund um den Teufelssee. Auch Buchlesungen sollen in diesem Jahr das Leben im Heim Wendenschloßstraße 35 bereichern.

17. März 1978

An Ufern und im Wald

Wanderwege und Badestellen vor der Ausflugsaison

Von den 320 Kilometern Wanderwegen im Berliner Forst sind 50 beschildert. Im Laufe dieses Jahres werden die Markierungen erneuert. Acht Wege sind im „Wanderführer der DDR“ verzeichnet. Die Südufergestaltung des Müggelsees vom Restaurant „Müggelseeperle“ bis zum Müggelhort soll in einer Länge von 2,2 Kilometern fertiggestellt werden. Auch an der Spreepromenade vom Allende-Viertel bis zum Spreetunnel in Friedrichshagen wird gearbeitet. Im nächsten Jahr ist der Ausbau eines durchgehenden Wanderweges vorgesehen. Dann können die Spaziergänger auf einem sieben Kilometer langen Weg entlang des Müggelsees vom Allende-Viertel über die Gaststätte „Rübezahl“ bis zum Ausflugslokal „Müggelseeperle“ wandern.

Mietendeckelung im Allende-Viertel

<p>Vermieter</p> <p>Herr/Frau <u>Aurich</u> <u>1173 Berlin</u> <u>R-Maria-Str. 27</u></p> <p>Berlin, den <u>24.11.81</u></p> <p>Sehr geehrte(r) Mieter!</p> <p>Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß für alle volkseigenen und genossenschaftlichen Neubauwohnungen, die im Rahmen des komplexen Wohnungsbauprogramms der DDR neu errichtet worden sind, ab 1. Dezember 1981 gegenüber allen Bürgern der DDR einheitliche Mietpreise gelten.</p> <p>Der Mietpreis Ihrer Wohnung beträgt <u>275,95</u> Mark.</p> <p><u>[Signature]</u> Vermieter JANUARSTR. 8</p> <p>Anlage</p>	<p>Vermieter</p> <p>Herr/Frau/Fröulein <u>Aurich</u> <u>1173 Berlin</u> <u>R-Maria-Str. 27</u></p> <p>Berlin, den <u>24.11.81</u></p> <p>Änderung zum Mietvertrag</p> <p>Der Mietpreis Ihrer Wohnung setzt sich wie folgt zusammen:</p> <table border="0"><tr><td>- Grundmiete</td><td>1,25 M pro m² und Monat:</td><td><u>192,30</u> M</td></tr><tr><td>- Heizungskosten</td><td>0,40 M pro m² und Monat:</td><td><u>89,-</u> M</td></tr><tr><td>- Warmwasser</td><td>0,12 M pro m² und Monat:</td><td><u>5,85</u> M</td></tr><tr><td>- Einbaumöbel</td><td></td><td><u>2,10</u> M</td></tr><tr><td>- <u>Reinigung</u></td><td></td><td><u>2,10</u> M</td></tr><tr><td colspan="2"></td><td><u>Gesamtsumme: 275,95 M</u></td></tr></table> <p>Die Einzahlung der neu ermittelten Gesamtsumme ist von Ihnen jeweils zum 3. des Monats vorzunehmen. Bei Ihnen vorhandene Mietzahlungshefte können mit Vorlage dieses Änderungsvertrages bei den Sparkassen mit der Einzahlung verändert werden.</p> <p>Wird Ihre Miete bereits im Abbuchungsverfahren eingezogen, veranlassen wir die Änderung des Abbuchungsbetrages ab Monat Dezember 1981. Das von Ihnen unterschriebene Exemplar dieses Änderungsvertrages senden Sie uns bitte unverzüglich zurück.</p> <p><u>[Signature]</u> <u>[Signature]</u> Vermieter Mieter JANUARSTR. 8</p>	- Grundmiete	1,25 M pro m ² und Monat:	<u>192,30</u> M	- Heizungskosten	0,40 M pro m ² und Monat:	<u>89,-</u> M	- Warmwasser	0,12 M pro m ² und Monat:	<u>5,85</u> M	- Einbaumöbel		<u>2,10</u> M	- <u>Reinigung</u>		<u>2,10</u> M			<u>Gesamtsumme: 275,95 M</u>
- Grundmiete	1,25 M pro m ² und Monat:	<u>192,30</u> M																	
- Heizungskosten	0,40 M pro m ² und Monat:	<u>89,-</u> M																	
- Warmwasser	0,12 M pro m ² und Monat:	<u>5,85</u> M																	
- Einbaumöbel		<u>2,10</u> M																	
- <u>Reinigung</u>		<u>2,10</u> M																	
		<u>Gesamtsumme: 275,95 M</u>																	



























Mietpreismitteilung 1981

Allende-Viertel II Berlin-Köpenick



Wo ist was ?

 Standort

	Einkaufsmarkt		Wanderweg zum Müggelsee, Spreetunnel, Mübezahl		DRK-Krankenhaus ☎ 03030353000
	Café, Imbiss		Radweg zum Müggelsee, Müggelheim (R1)		Ärztelhaus
	Müggelschloßchen- Grundschule ☎ 0306543102		Denkmal, Kunstwerk		Zahnarztpraxis
	Freizeithaus Würfel ☎ 0306541148		Park, Brunnen		Apotheke
	BUDE ☎ 03067799967		Parkplatz öffentlich		
	KITA „Rappelkiste“ ☎ 0306543558		Parkplatz für Mieter		Seniorenzentrum Bethel Köpenick gGmbH ☎ 030658950
	Wald-Kita Bude-Kids ☎ 03061799967		Taxistand ☎ 030443322		Seniorenheim Berliner Stadtmission ☎ 0306548450
	Spielplatz		Haltestelle Bus		
	Sportplatz		Haltestelle Straßenbahn		
	Sporthalle		Post, Lotto		

Kieztafel Allende-Viertel II (2013) – Teil I

Wann war was ?

Zu Beginn der 1970er Jahre wurden 10-geschossige Plattenbauten im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der DDR auf Beschluss der Berliner Stadtverordnetenversammlung auf dem ehemaligen Amtsfeld in Berlin-Köpenick errichtet.

1973 erhielt eine Straße den Namen von Salvador Allende, sozialistischer Präsident von Chile (1970-1973). Eine weitere Straße wurde nach Pablo Neruda, dem chilenischen Nationaldichter und Literaturnobelpreisträger von 1971, benannt. Seit 1973 wird deshalb dieses Gebiet von der Bevölkerung als Allende-Viertel bezeichnet.

1961 und 1962 wurde der Kiez südlich vom Müggelschloßchenweg und hinter dem Köpenicker Krankenhaus um weitere Neubauten erweitert. Es wurden dabei auch mehrere Hochhäuser in Plattenbauweise errichtet. Zwei weitere Schulen, zwei neue KITAs und zwei Altersheime kamen hinzu. Eine Schule erhielt den Namen von Victor Jara, dem chilenischen Sänger, der 1973 während des Militärputsches in Chile ums Leben kam. Der Einfachheit halber wurde das Gebiet seither Allende II genannt.

In beiden Teilen des Wohngebiets werden derzeit 8 800 Wohnungen von der degewo Berlin und der Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld“ eG u.a. vermietet.

Ab 1994 wurden alle Häuser nach und nach teilweise mit Fördermitteln Berlins saniert. Die Außenanlagen einschließlich etlicher Kinderspielflächen wurden erneuert. Der Köpenicker Volkspark wurde denkmalgerecht rekonstruiert.

Das Krankenhaus wurde nach Plänen des Köpenicker Stadtbaumeisters Hugo Kinzer errichtet und im Januar 1914 als Waldkrankenhaus Köpenick eröffnet. 1950 waren Kriegsschäden beseitigt worden. Von 1973-1990 hieß das Haus „Dr. Salvador-Allende-Krankenhaus“. 1963 wurde ein neues modernes Bettenhaus von Bauarbeitern aus Erfurt gebaut. 1992 übernahm es die DRK-Schwedenschar Berlin e.V. und baute es weiter aus. Heute verfügt es über 510 Betten. Pro Jahr werden 65 000 Patienten betreut und rund 1 000 Babys erblickten hier jährlich das Licht der Welt. Das Ärztehaus im Altbau wird von den Bewohnern der Umgebung wie eine Poliklinik genutzt.

Zwei Straßen des Wohngebiets tragen die Namen von antifaschistischen Widerstandskämpfern.

Das Wohngebiet liegt nur wenige hundert Meter vom Müggelsee entfernt und bietet deshalb umfangreiche Erholungsmöglichkeiten.



Das Krankenhaus Köpenick nach seiner Eröffnung 1914



Namensverleihung 1973. Victor-Jara-Denkmal im Allende-Viertel II

Wer ist wer ?

Erwin Bock

Geboren am 23.02.1908 in Berlin. War Klempner und wohnte in Köpenick, Mitglied im Kommunistischen Jugendverband und später der KPD. Von 1933 nach Beginn der Nazi-Diktatur war er in den verschiedensten Formen in die illegale Widerstandsarbeit der KPD eingebunden. Von 1936 bis 1939 war er gemeinsam mit Alfred Randt im Untergrund tätig, wurde im Juli 1939 durch die Gestapo verhaftet und in das KZ Sachsenhausen gebracht. Dort starb er an den Folgen von Folterungen am 20.12.1939.

Alfred Randt

Geboren am 16.09.1896. War Schlosser und wohnte ab 1926 in Köpenick. Dort wurde er 1928 Mitglied der KPD und des Rot-Front-Kämpfer-Bundes. Nach dem Beginn der Nazi-Diktatur und der Umstellung der KPD-Strukturen auf eine Tätigkeit im Untergrund beteiligte er sich am antifaschistischen Widerstand als Kurier der illegalen KPD-Partesorganisation. 1939 wurde er von der Gestapo verhaftet und zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, die er in den Zuchthäusern Brandenburg und Gollnow verbrachte. Danach wurde er in das KZ Sachsenhausen gebracht und dort nur wenige Tage vor Kriegsende am 15.04.1945 ermordet.

Wen ansprechen ?

VERMIETUNG



degewo AG

Bahnhofstraße 2 B
12555 Berlin
☎ 030264852499
vermietung-koepenick@degewo.de



Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld“ eG

Müggelheimer Straße 17 C
12555 Berlin
☎ 030658710
info@wbg-amsfeld.de

BÜRGERVERTRETER



Bürgerverein
BVAK e.V.
bvak-ev@email.de



Mieterbeirat der degewo

Bitte Briefkasten an den Schaufelein nutzen

SPORT



Sportplatz Eiche
Wendenschloßstraße 8
12559 Berlin
☎ 0306543583

Sportplatz Allende-Viertel
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306546004

Turn- und Sportverein Eiche Köpenick e.V.
Wendenschloßstraße 8
12559 Berlin
☎ 015112603319

Köpenicker Sportclub e.V.
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306556862
koepenickersc@t-online.de

Köpenicker Schwimmsportverein Neptun Berlin
von 1889 e.V.
Wendenschloßstraße 37
12559 Berlin
☎ 03061452490

Köpenicker Sportverein Ajax-Neptun Berlin
von 1879 e.V.
Wendenschloßstraße 50
12559 Berlin
☎ 0306572875
info@ksv-ajax.de

ÄMTER

115 (Bürgertelefon)



Bürgeramt
Rathaus Köpenick
Alt-Köpenick 21
12555 Berlin
☎ 03090297 2741

Jugendamt
Freiheit 15 12555 Berlin
☎ 03090297 3307

Ordnungsamt
Salvador-Allende-Straße 80 a
12559 Berlin
☎ 03090297 4629

NOTRUF



110 (Polizei)

Polizei Abschnitt 66
Karlstraße 8 12557 Berlin 4664666700

112 (Feuerwehr/Notarzt)

31 00 31 Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Diese Informationsseite entstand auf Initiative von Bürgern aus dem Allende-Viertel mit Unterstützung des Heimathereins Köpenick, der Kiez-Kasse des Wohngebiets, der Wohnungsgenossenschaft degewo AG, der Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld“ eG, dem DRK-Krankenhaus, KOPIE-DRUCK Adlershof sowie Pflöbe-Metalbau.

© Karte: Google Earth, Fotos: Bartschardt, DRK-Krankenhaus, Aulich

Allende II entsteht am Waldrand

NEUES DEUTSCHLAND 21. Juli 1978

Große Bauvorhaben in Berlin-Köpenick

Im Bericht wurde auf den Stand von wichtigen Investitionsvorhaben im Stadtbezirk eingegangen. Dazu gehören die Verkehrslösung Köpenick, die Erweiterung des Allende-Viertels und die Rekonstruktion des Krankenhauses. Die erste Ausbautappe der Verkehrslösung, die 1980 abgeschlossen sein soll, umfasst eine Reihe von Straßenbaumaßnahmen, so unter anderem den Durchbruch südlich der Grünstraße zwischen Lange Brücke und Amtsstraße. Ausgebaut wird die Müggelheimer Straße bis zur Pablo-Neruda-Straße. In der ersten Ausbaustufe wird außerdem die Wendenschloßstraße einschließlich der Brücke über den Stichkanal von der Landjägerstraße bis zur Salvador-Allende-Straße erweitert. Der Bau einer Brücke über die Müggelspree als Verbindung der Salvador-Allende-Straße mit der Bellevuestraße ist vorgesehen. Damit wird der Anschluss von der Wendenschloßstraße sowohl nach Friedrichshagen als auch nach Köpenick-Dammvorstadt geschaffen. Mit vorbereitenden Arbeiten wurde begonnen.

Für das Allende-Viertel ist der Neubau von etwa 4 200 Wohnungen für 13 000 Bürger geplant. 592 Wohnungen davon werden sich in Hochhäusern befinden. Außerdem werden vier Schulen, drei Turnhallen, vier kombinierte Kindergärten mit Kinderkrippe, zwei Kaufhallen, eine Klub-gaststätte, eine Dienstleistungseinrichtung und zwei Feierabendheime errichtet. Vorgesehen sind gleichfalls Schulgarten und sechs Hektar große Sportanlagen.



Allende-Viertel II mit Punkthochhäusern und 11-geschossigen Häusern

Bettenhaus-Neubau beginnt

Rekonstruktion und Erweiterung des Krankenhauses Köpenick haben bereits begonnen. Gegenwärtig wird ein Bettenhaus mit den notwendigen Behandlungseinrichtungen gebaut. Nach seiner Fertigstellung verfügt das Krankenhaus über 733 Betten. Im zweiten Bauabschnitt wird das bisherige Hauptgebäude zu einer Poliklinik mit 50 ärztlichen Arbeitsplätzen umgestaltet.

31. August 1978

Freiflächen werden gestaltet

Am 2. und 3. September werden viele Hausgemeinschaften in Neubaugebieten gemeinsam mit Bauleuten und Gärtnern weitere Freiflächen gestalten. Es ist der 10. Einsatz in diesem Jahr. Die 21 vorgesehenen Anlagen gehören zu den Planobjekten, die im Umfang von einer Million Quadratmetern noch in diesem Jahr vollendet werden. In dieser Woche haben Fachberater zusammen mit Bauleuten für Baufreiheit gesorgt.

Es geht vor allem um Erdarbeiten wie Begradigung von Flächen und Einbringen von Mutterboden. Im Neubaugebiet „Salvador Allende“ in Köpenick werden 200 Bürger, Fachberater und Bauleute die zwischen Sportplatz und Siedlungsgrundstücken liegende Freifläche herrichten. In Berlin-Marzahn will man weitere Vorgärten vor den Häusern anlegen.



13. Januar 1978

385 Wohnungen — unter anderem in der Wattstraße Oberschöneweide — werden modernisiert und 30 Eigenheime fertiggestellt. Das Allende-Viertel erhält einen Sportplatz, der Bau der Schwimmhalle geht weiter voran. Mit diesen und weiteren Vorhaben, so führte Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz aus, setzt sich die Politik des IX. Parteitages der SED in diesem Jahr überzeugend fort. Der Bau einer Spreebrücke wird in Angriff genommen. In der Bölschestraße und in der Dornröschenstraße sind zwei Kaufhallen fertigzustellen; mit der Errichtung einer weiteren in der Siemensstraße wird begonnen. Erste Arbeiten erfolgen für den Bettenhaus-Neubau des Krankenhauses Köpenick.

Zahlreiche Vorhaben gelten dem weiteren Ausbau des größten Erholungsgebietes der Hauptstadt. Mit Beginn der Saison lädt das rekonstruierte Strandbad Müggelsee ein. Die Spreepromenade ist bis zur Badestelle „Teppich“ fortzuführen. Grünflächen werden im Luisenhain angelegt, der Mandrellaplatz und der Futranplatz werden neugestaltet. Der Ausbau der Straße An der Wuhlheide wird weitergeführt.

Im „Mach-mit-Wettbewerb“ sind Werte in Höhe von 13,3 Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnbedingungen vorgesehen, 1 000 Wohnungen älterer Bürger sowie 350 Räume in Einrichtungen der Volksbildung und des Gesundheitswesens sollen renoviert werden.

9. Februar 1979

In der MMM-Bewegung ist ein ökonomischer Nutzen von 11,5 Millionen Mark geplant. 14 000 FDJler und Jugendliche wollen sich an der Lösung von wissenschaftlich-technischen Aufgaben beteiligen — das sind 2 800 mehr als im Vorjahr. Mindestens 30 Jugendbrigaden sollen neu gebildet werden, sodass sich ihre Zahl auf 220 erhöht. In der FDJ- Aktion „Materialökonomie“ will die Köpenicker Arbeiterjugend 14,5 Millionen Mark erwirtschaften sowie 70 Wohnungen vor allem für aktive FDJler um- und ausbauen. Übergeben werden der Sportplatz und die Schwimmhalle im Allende-Viertel sowie eine Kegelbahn in der Hämmerlingstraße.

18. September 1979

Die kurze Nachricht

Namen chilenischer Patrioten erhielten kürzlich zwei Feierabendheime im Stadtbezirk Köpenick. Dem Heim in der Salvador-Allende-Straße 91 wurde der Name „Daniel Vergara“ verliehen. Das Feierabendheim in der Müggelheimer Straße 35 erhielt den Namen „Alberto Corvalan“.

19. Januar 1979

Neue Brücke über die Spree

Schwerpunkt des Straßenbaus ist die Weiterführung der Köpenicker Verkehrslösung, erklärte Gerhard Friedel, 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters, bei der Begründung des Volkswirtschaftsplanes. Bis 1980 soll der Ausbau Müggelheimer Straße bis zur Pablo-Neruda-Straße erfolgen. Vorgesehen sind der Bau einer Spreebrücke in Verlängerung der Salvador-Allende-Straße sowie einer Brücke über den Stichkanal.

Um die gesundheitliche Betreuung weiter zu verbessern, beginnen die Bauarbeiten für das Bettenhaus mit 826 Plätzen im Krankenhaus Köpenick. Die Rekonstruktion der Poliklinik im Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“ wird abgeschlossen. In der Friedrichshagener Werlseestraße werden bis Mai zwei Feierabendheime fertiggestellt. Umfangreiche Mittel stehen für die Naherholung bereit. 60 Hektar Wald sind aufzuforsten. Spielplätze entstehen an der Großen Krampe und am Teufelssee, am Seddinsee ist ein Uferwanderweg zu gestalten. Im Allende-Viertel wird die Schwimmhalle übergeben, desgleichen Kaufhallen in der Bölsche- und Siemensstraße.

20. November 1979

Köpenicker Oberschulen erhielten Ehrennamen

Den Namen des Mitbegründers der Kommunistischen Partei Chiles Luis Emilio Recabarren erhielt die 27. Oberschule Berlin-Köpenick. Ein Jahr hatten die über 700 Schüler dieser Bildungseinrichtung im Allende-Viertel um den Namen des großen Revolutionärs und Internationalisten gekämpft. Jede Pionier- und FDJ-Gruppe erfüllte dazu einen Forschungsauftrag. Auf das Solidaritätskonto überwiesen die Mädchen und Jungen im Schuljahr 1978/79 rund 5 600 Mark.

Köpenicker Oberschulen erhielten Ehrennamen

Den Namen des Mitbegründers der Kommunistischen Partei Chiles Luis Emilio Recabarren erhielt die 27. Oberschule Berlin-Köpenick. Ein Jahr hatten die über 700 Schüler dieser Bildungseinrichtung im Allende-Viertel um den Namen des großen Revolutionärs und Internationalisten gekämpft. Jede Pionier- und FDJ-Gruppe erfüllte dazu einen Forschungsauftrag. Auf das Solidaritätskonto überwiesen die Mädchen und Jungen im Schuljahr 1978/79 rund 5600 Mark. (ADN)

7. Mai 1980

Modell gibt Auskunft über erweitertes Allende-Viertel

Berliner können sich vom 10. bis 23. Mai informieren

Mit der planmäßigen Verwirklichung des vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Wohnungsbauprogramms, Kernstück des sozialpolitischen Programms, wird im Stadtbezirk Berlin-Köpenick ein weiteres großes Wohngebiet mit 3 200 Wohnungen für etwa 7 900 Einwohner im Zeitraum 1981 bis 1983 entstehen. Es wird sich unmittelbar an das bereits bestehende Neubaugebiet an der Salvador-Allende-Straße anschließen.

Der städtebaulich-architektonische Lösungsvorschlag wird in einer Ausstellung in der Zeit vom 10. bis 23. Mai im Foyer der Schwimmhalle des Wohngebietes Allende-Viertel der Bevölkerung vorgestellt. Mit dieser Ausstellung soll — wie es bereits mehrfach erfolgreich praktiziert wurde — den Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, sich über geplante Neubauvorhaben zu informieren, ihre Meinung zu äußern und Hinweise und Vorschläge zu unterbreiten, die bei der Realisierung berücksichtigt werden sollen. Vorgestellt werden das städtebauliche Modell sowie Karten und Pläne, die Auskunft über die Anzahl und die zur Ausführung gelangenden Wohnungstypen geben werden. Für Auskünfte und für Diskussionen mit den Bürgern stehen Architekten, Städtebauer und Vertreter des Rates des Stadtbezirkes Berlin- Köpenick während der Dauer der Ausstellung zur Verfügung.

10. Mai 1980

Wanderwege laden zu Spaziergängen ein

Die Lage des Wohngebietes ist besonders auch deshalb sehr reizvoll, da es unmittelbar am Wald und nahe dem Müggelsee liegt. Den Bewohnern bieten sich viele Möglichkeiten für die Erholung: So laden die Waldwege, die in den Müggelschlößchen- und Strandschloßweg einmünden zum Wandern ein.

Der Stadtbezirk Köpenick, so betonten Stadtbezirksbürgermeister wie Chefarchitekt, wird mit diesem Neubauviertel städtebaulich weiter ausgestaltet. Es besteht eine funktionelle Einheit des Wohnungsneubaus mit den Vierteln an der Salvador-Allende-Straße, der Kietzer Vorstadt und dem Krankenhaus Köpenick. Der Waldbestand bleibt bei diesem Bauvorhaben weitgehend erhalten. Da die zehn- und elfgeschossigen Wohnbauten schalenförmig angeordnet sind, reicht der Wald bis an die Häuser. Die Architekten haben sich dafür entschieden, im Kontrast zu den Kiefern und Birken an den Fassaden der Wohnhäuser und anderen Bauten die Farben Klinkerrot und Ocker zu verwenden. Auch die Schulen und Kindergärten am Rande des Wohnbereichs liegen unmittelbar am Waldgebiet. Innerhalb des Wohnviertels sind verkehrsfreie, ruhige Fußgänger- und Spielbereiche für Kinder aller Altersstufen geplant. Die Anliegerstraßen befinden sich weitgehend am Rande.

In der Aussprache am Projekt sagte Heinz Krause, stellvertretender Parteisekretär im Kabelwerk Oberspree, dieses neue Vorhaben ist ein weiterer Beweis dafür, wie das Wohnungsbauprogramm Schritt für Schritt in der Hauptstadt verwirklicht wird. „Wir freuen uns“, betonte er, „dass viele Kabelwerker, vor allem Schichtarbeiter, hier im Grünen wohnen werden. Sie haben nach der Arbeit die Natur gewissermaßen vor der Tür. Mir gefällt, dass viele Bäume erhalten bleiben und auch eine Wiederaufforstung bereits beschlossene Sache ist.“

„Die Lage der Kinderkrippen und Kindergärten ist gut überlegt worden“, meinte die Stadtbezirksverordnete Helga Neuß, von Beruf Kindergärtnerin. „Die Architekten haben die natürlichen Bedingungen gut genutzt. Mir sagt auch zu, dass hier zwei Feierabendheime in das Ensemble eingefügt sind.“ Helga Rohde, AWG (*Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft*) „8. FDGB- Kongress“, sprach die Erwartung aus, dass die geplanten Verkehrsverbindungen nicht erst zum Abschluss des Bauvorhabens fertiggestellt werden. „Das gehört dazu“, erklärte sie, „damit die Freude an einer so schönen Wohngegend vollkommen ist.“

10. Mai 1980

Allende-Viertel erhält weitere 3 200 Neubauwohnungen

Arbeiter aus den Köpenicker Betrieben werden dort einziehen/Ensemble bettet sich harmonisch in schöne Waldlandschaft ein/Zum Wohngebiet gehören Kindergärten, Schulen und Kaufhalle

Zu den wohl schönsten Neubaugebieten der Hauptstadt zählt das Allende-Viertel in Berlin-Köpenick, unweit der Müggelberge und der Spree gelegen. Mehr als 8 000 Berliner, vorwiegend aus Großbetrieben dieses Stadtbezirks, haben hier ein neues Heim bezogen. Nunmehr ist geplant, das Allende-Viertel südlich des Müggelschloßchenweges um 3 200 Wohnungen – für etwa 7 900 Einwohner – zu erweitern. Auch diese sollen vorrangig an Arbeiter aus den Betrieben in Schöneweide, Wendenschloß und Friedrichshagen vergeben werden. Das neue Ensemble, zu dem auch zahlreiche gesellschaftliche Einrichtungen gehören, wird in den Jahren 1981 bis 1983 durch das Wohnungsbaukombinat und seine Kooperationspartner gebaut werden.



Kinderkombination und Feierabendheim in Nachbarschaft. Links eine Kinderkombination, die nach 1990 abgerissen wurde (heute: Standort des Containerdorfes), rechts: die heutige Humanistische KITA „Rappelkiste“, hinten das Seniorenheim der Diakonie

15. Mai 1980

Modell Allende-Viertel im Urteil der Bürger

Seit Sonnabend hat die Schwimmhalle im Köpenicker Allende-Viertel höhere Besucherzahlen als gewöhnlich. Zu einem Anziehungspunkt wurde in ihrem Foyer die Ausstellung mit dem Modell der Erweiterung des Neubaugebietes. Bereits über 700 interessierte Bürger nutzten bisher die Gelegenheit, das Projekt zu begutachten. Viele von ihnen unterbreiteten schriftlich weitere Vorschläge – im Gästebuch oder in einem Ausstellungsbriefkasten. Vertreter des Rates des Stadtbezirks und Architekten erläutern täglich das Vorhaben und beantworten Fragen.

In den Jahren von 1981 bis 1983 werden südlich des Müggelschloßchenweges 3 200 Wohnungen für etwa 7 900 Einwohner — vor allem Arbeiter aus Köpenicker Betrieben — gebaut, entstehen zugleich zahlreiche gesellschaftliche Einrichtungen. Wie viele Besucher der Ausstellung wertete auch Elisabeth Kugel, Sekretär der Wohnparteioorganisation 45, die Errichtung des Ensembles als erneute Bestätigung dafür, wie das Wohnungsbauprogramm in unserer Stadt Schritt für Schritt verwirklicht wird. „Es ist gut, dass dabei sowohl an die ganz jungen wie auch an die älteren Berliner gleichermaßen gedacht wurde“, sagte sie. „Die Lage der Feierabendheime und der Kinderkrippen und Kindergärten mit dem Grün vor der Tür halte ich für sehr gelungen.“

Michael Braun, Lehrmeister im VEB Kabelwerk Köpenick, äußerte sich so: „Wie hier die Aufgaben des Wohnungsbaus mit der weitgehenden Erhaltung der Natur und dem Landschaftsschutz verknüpft werden, findet meine volle Zustimmung.“ Für das Ehepaar Gertraude und Uwe Schmidt sind die reizvolle Lage des neuen Wohngebiets und die damit verbundenen günstigen Erholungs- und Sportmöglichkeiten im Wald und am nahen Müggelsee gleichfalls große Vorzüge. „Dafür gilt den Architekten und Städteplanern Anerkennung.“ Und auch das haben beide auf dem Herzen: „Es ist sehr zu wünschen, dass das Café und die Bierstuben in den beiden Wohnhochhäusern zu wirklich gastlichen Stätten werden, in denen man sich wohl fühlen kann.“ (*Beides hat es nie gegeben.*)

Zu Hause im Allende-Viertel ist auch Helga Löchner. Ihre Meinung: „Die Bürger können sich hier gründlich informieren und ihre Vorschläge unterbreiten. Das finde ich gut. So lässt sich zum Beispiel am Modell nachweisen, dass viele Bäume erhalten bleiben, die dem ganzen Wohnviertel einen unverwechselbaren Charakter geben werden.“ Von einer optimalen Lösung für die Erweiterung des Allende-Viertels sprachen Ingrid und Siegfried Rohde, von Beruf technische Zeichnerin und Ingenieur. Sie regten an, dass man die vorgesehenen Verkehrsverbindungen genau überprüfen sollte, ob sie vor allem dem Berufsverkehr gewachsen sind.

Bis zum 23. Mai ist die Ausstellung zu sehen, in der auch Tafeln mit Wohnungstypen und Wohnungsgrundrissen gezeigt werden. Montag bis Freitag ist jeweils von 15 bis 20 Uhr geöffnet, Sonnabend von 9 bis 13 Uhr.

21. Mai 1980

Modell Allende-Viertel ist ein Anziehungspunkt

Nahezu 2 000 Berliner besuchten bisher die Ausstellung mit dem Baumodell der Erweiterung des Allende-Viertels im Foyer der Schwimmhalle dieses Wohngebiets. Über 100 Bürger nutzten bisher die Gelegenheit, schriftlich weitere Anregungen zu unterbreiten. Empfehlungen gelten besonders Stätten der Erholung, Versorgungseinrichtungen und der Verkehrsführung.

4. Juni 1980

Das Köpenicker Arbeiterwohngebiet findet überaus große Zustimmung

2 900 Berliner begutachteten Entwürfe für das neue Bauvorhaben/Aussprache gab Antwort auf Fragen und Vorschläge

14 Tage lang hatten die Berliner Gelegenheit, das Modell für die Erweiterung des Allende-Viertels zu begutachten. 2 900 Bürger besuchten die Ausstellung im Foyer der Schwimmhalle des Köpenicker Neubaugebietes. 190 von ihnen unterbreiteten schriftlich Vorschläge oder stellten Fragen.

Am Dienstagabend nun fand die abschließende Aussprache zum neuen Bauvorhaben statt. An dem Einwohnerforum nahmen über 200 Köpenicker teil. Ihre Gesprächspartner waren Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, der Chefarchitekt der Hauptstadt, Roland Korn, und der 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters Gerhard Friedel, die nach gründlicher Prüfung der Anregungen sachkundig Antwort gaben. Alle Bürger, deren Vorschläge an diesem Abend nicht mehr behandelt werden konnten, erhalten kurzfristig schriftlich Antwort.

4. Juni 1980

Das Bauland wird optimal genutzt

Einige Bürger wandten sich der Funktion der Doppelwohnhochhäuser zu. Was erreicht man durch sie, wurde gefragt. Zunächst wird der vorhandene Raum optimal genutzt, meinte Roland Korn. Hinzu kommt, dass die städtebauliche Silhouette abwechslungsreicher gestaltet werden kann. Sie bieten bekanntlich auch die Möglichkeit, im Erdgeschoss Bierstube und Café einzurichten. Mit Nachdruck wurde betont, dass dieses künftige Wohngebiet keine einsame Insel darstellt, organisch mit dem Allende-Viertel verbunden ist. So ist es ganz selbstverständlich, dass Klubgaststätte, Schwimmhalle, Post- und Dienstleistungseinrichtungen von den neuen Bewohnern mitgenutzt werden.

Nähere Einzelheiten über die gesundheitliche Betreuung im künftigen Neubaugebiet interessierten den Arbeiter Ralf Krehan aus der Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik. Nach Abschluss der Rekonstruktion und der Erweiterung des Krankenhauses Köpenick wird dort in vorhandener Bausubstanz eine Poliklinik mit 41 Arztplätzen geschaffen.

23. Juli 1980

Mehr Überblick durch Einblick

Das finden die Berliner gut: Projekte und Modelle künftiger neuer Wohnviertel in unserer Stadt werden ihnen vor Baubeginn vorgestellt. Ihr Urteil, ihre Vorschläge und Hinweise sind gefragt. So war es vor einigen Wochen in Köpenick, wo die Erweiterung des Allende-Viertels von Berlinern begutachtet wurde. Und in der vorigen Woche schloss nun eine weitere Ausstellung ihre Pforten, in der das Neubau- und Modernisierungsgebiet Straße der Befreiung zu sehen war.

Kein Zweifel, weitere Vorstellungen künftiger Neubaugebiete werden folgen. Der Dialog zwischen Bürgern und Projektanten darf auch dann nicht abreißen, wenn der Bau beginnt. Dafür spricht das stark besuchte Informationszentrum der Großbaustelle im Stadtbezirk Berlin- Marzahn, Heinrich-Rau-Straße, nahe dem S-Bahnhof Springpfuhl.

11. April 1981

Eine neue Brücke überquert Müggelspree in Köpenick

Weitere Abschnitte der Verkehrsbauvorhaben übergeben

Seit Freitagmittag rollt der Verkehr über eine neue 140 Meter lange Brücke, die in Berlin-Köpenick das Allende-Viertel mit Hirschgarten verbindet und den Verkehr im Bereich Friedrichshagener Straße, Bahnhofstraße, Lindenstraße entlasten wird. Die vorerst mit zwei Fahrspuren, Geh- und Radweg errichtete Brücke wird noch in diesem Jahr endgültig fertiggestellt.

Am gleichen Tag wurden weitere Teilabschnitte der umfangreichen Verkehrsbauvorhaben in Köpenick übergeben. Dazu gehören der Straßenabschnitt Grünstraße und Müggelheimer Straße zwischen Schloßplatz und Müggelheimer Damm mit einer Länge von 1,2 Kilometern sowie die Wendenschloßstraße — einschließlich einer 14 Meter langen Brücke über den Stichkanal —, die eine wichtige Querverbindung zwischen der Müggelheimer Straße und der neuen Müggelspreebrücke komplettiert. Die in der Müggelheimer Straße verlegten Straßenbahngleise verbessern den Personennahverkehr.

Mit der Übergabe der neuen Verkehrsbauten haben alle Kollektive ihre Verpflichtungen anlässlich des X. Parteitages der SED erfüllt. Am Bau beteiligt waren unter anderem die Betriebe Verkehrsbau Berlin, Brückenbau und Nord des Autobahnkombinates, das Tiefbaukombinat der Hauptstadt, das Verkehrs- und Tiefbaukombinat Leipzig sowie Kollektive des Tiefbau Falkensee. Zu den Montage- und Ausrüstungsbetrieben gehören das Energiekombinat Berlin, die Bezirksdirektion des Straßenwesens Berlin, das Kombinat Fernmeldebau und das Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe.

31. Dezember 1982

Bessere Verkehrsverbindung nach Marzahn und Köpenick

Ab Montag: Straßenbahn 11 ganztägig, neue Buslinie

Ab kommenden Montag werden die Verbindungen im öffentlichen Personennahverkehr für die neuen Wohngebiete in Marzahn und im Köpenicker Allende-Viertel verbessert.“ Wie die Pressestelle des Magistrats mitteilt, verkehren die Straßenbahnen der Linie 11 dann werktags ganztägig, von Betriebsbeginn bis Betriebsschluss, sowie sonnabends ab 8:00 Uhr und sonntags ab 13:00 Uhr bis zum Stadion der Weltjugend und zurück.

Für das Allende-Viertel in Köpenick wird eine neue Omnibuslinie – die Linie 69 — eingerichtet. Die Busse verkehren im Berufsverkehr im Abstand von 20 Minuten vom S-Bahnhof Köpenick über Bahnhofstraße, Elcknerplatz, Borgmannstraße, Puchanstraße, Friedrichshagener Straße, Salvador-Allende-Straße, Pablo-Neruda-Straße, Müggelheimer Straße, Wendenschloßstraße und Salvador-Allende-Straße zurück zum S-Bahnhof Köpenick.

Die Omnibuslinie 68 wird gleichzeitig in der Linienführung verändert und bis zur neuen Endstelle Müggelschlößchenweg geführt. Ihre Busse fahren ab S-Bahnhof Köpenick über Lindenstraße, Schloßplatz, Pablo-Neruda-Straße zum Müggelschlößchenweg und zurück über Salvador-Allende-Straße, Wendenschloßstraße, Landjägerstraße zum S-Bahnhof Köpenick.

Geschichte der Salvador-Allende-Büste

NEUES DEUTSCHLAND 12. September 1983

Allende-Büste an Berliner Schule feierlich enthüllt

Eine Büste Salvador Allendes wurde am Sonnabend während eines Fahnenappells an der polytechnischen Oberschule in Berlin-Köpenick, die den Namen des chilenischen Patrioten trägt, eingeweiht. Mit dieser feierlichen Veranstaltung gedachten Pioniere, FDJ-Mitglieder und Pädagogen dieser Bildungseinrichtung im Allende-Viertel der Hauptstadt des 10. Todestages des von der Junta ermordeten chilenischen Präsidenten. Herzlich begrüßte Gäste waren Andres Sepulveda, Abgeordneter der Unidad Popular und Mitglied der Führung der Sozialistischen Partei Chiles, Peter Stobinski, Sekretär des Solidaritätskomitees der DDR, und Ute Beck, Bezirksvorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“. Andres Sepulveda würdigte in seiner Ansprache Dr. Salvador Allende als einen unermüdlichen Kämpfer für die Einheit der Arbeiterklasse, für Sozialismus und Frieden. Das Volk des Andenlandes schöpfe aus seinem Vermächtnis Kraft für das Ringen um Freiheit.

Solidaritätsappell an der Berliner Salvador-Allende-Oberschule 10.9. 1983
Stellvertretender Direktor Parteifreund Manfred Warneke: Wir verurteilen das grausame Pinochet-Regime

BERLIN (NZ/U.B.) Aus Anlaß des vor zehn Jahren von der Pinochet-Clique verübten blutigen Putsch gegen die Allende-Regierung in Chile gedenken heute Schüler und Pädagogen der Salvador-Allende-Oberschule in Berlin-Köpenick mit einem Appell der Opfer der faschistischen Diktatur und bekunden ihre Solidarität mit allen Patrioten des Andenlandes.

Zu dieser Veranstaltung, auf der die Pioniere und FDJler der Fortsetzung auf Seite 2

Welch große Hilfe Solidaritätsaktionen für das kämpfende chilenische Volk darstellen, brachten Dr. Juan Carlos Concha, Arzt und Gesundheitsminister in der Allende-Regierung, sowie der amerikanische Sänger Dean Reed in Gesprächen mit der National-Zeitung zum Ausdruck, die Sie heute

auf Seite 5
lesen können.



Parteifreund Manfred Warneke, stellvertretender Direktor der Salvador-Allende-Oberschule in Berlin-Köpenick, mit Schülern der Klasse 8a vor der Büste des chilenischen Präsidenten, die heute feierlich eingeweiht wird

Foto: NZ/Ralf Pätzold

Allende-Büste an Berliner Schule feierlich enthüllt

Berlin (ADN). Eine Büste Salvador Allendes wurde am Sonnabend während eines Fahnenappells an der polytechnischen Oberschule in Berlin-Köpenick, die den Namen des chilenischen Patrioten trägt, eingeweiht. Mit dieser feierlichen Veranstaltung gedachten Pioniere, FDJ-Mitglieder und Pädagogen dieser Bildungseinrichtung im Allende-Viertel der Hauptstadt des 10. Todestages des von der Junta ermordeten chilenischen Präsidenten. Herzlich begrüßte Gäste waren Andres Sepulveda, Abgeordneter der Unidad Popular und Mitglied der Führung der Sozialistischen Partei Chiles, Peter Stobinski, Sekretär des Solidaritätskomitees der DDR, und Ute Beck, Bezirksvorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

Andrés Sepulveda würdigte in seiner Ansprache Dr. Salvador Allende als einen unermüdlichen Kämpfer für die Einheit der Arbeiterklasse, für Sozialismus und Frieden. Das Volk des Andenlandes schöpfe aus seinem Vermächtnis Kraft für das Ringen um Freiheit.

Die Büste schuf der Berliner Bildhauer Dietrich Rohde.

Die Allende-Büste wurde nach 1990 vor die Vorderfront der Schule gestellt und mit dem von Prof. Werner Nerlich geschaffenen Fahnenensemble mit dem früheren Namen der Schule kombiniert.



Nach 1990 gab es erhebliche Veränderungen in der Schullandschaft. Die Salvador-Allende-Oberschule und die Pablo-Neruda-Oberschule wurden zusammengelegt. Es zog ein Gymnasium ein. Schulkonferenz und Eltern entschieden sich in einer Abstimmung für den Namen der jüdischen Wissenschaftlerin Emmy Noether. Der Name Salvador Allende kam auf den 2. Platz.

Die Amtsfeld-Grundschule wurde neu in der früheren Luis-Emilio-Recabarren Schule eingerichtet. Das Salvador-Allende-Krankenhaus übernahm das DRK und gab sich keinen Namen mehr. Die Straßennamen blieben erhalten. Einige Kunstwerke sind mittlerweile bereits verschwunden. Das Einkaufszentrum nennt sich seit 1998 Allende-Center.

In die BVV Treptow-Köpenick wurden 2013 zwei konkurrierende Anträge eingebracht. Die SPD schlug vor, die Büste auf einem Platz im Wohngebiet aufzustellen, die Linke schlug vor, das Fahnenensemble gemeinsam mit der Büste zu rekonstruieren und am derzeitigen Ort zu belassen.

Dabei war in der Debatte um die Allende-Büste vor dem Emmy-Noether-Gymnasium im Allende-Viertel unter anderem von einem „Denkmal-Ensemble“, bestehend aus dem Fahnenmonument mit Namenszug für die Schule und Allende-Büste, die Rede. Das stimmte nicht, wie zweifelsfrei recherchiert wurde.

Die Salvador-Allende-Schule erhielt ihren Namen am 3. November 1973 zum 3. Jahrestag der Übernahme der Macht durch die Allende-Regierung in Chile. Aus diesem Anlass wurde, wie die Zeitungen berichteten, eine metallene Tafel mit dem Namenszug „Salvador-Allende-Schule“ enthüllt. Es ist zu vermuten, dass dies nur eine Tafel am Schulgebäude war, jedoch noch nicht die Fahnenkonstruktion mit der Inschrift „Salvador-Allende-Oberschule“. Dieses von Prof. Werner Nerlich geschaffene Fahnen-Monument wurde vermutlich erst später, aber noch in den 1970er Jahren aufgestellt. Dem war außerdem etwa an der Stelle, wo dann die Büste nach 1990 stand, eine Sonnenuhr zugeordnet, die jedoch falsch justiert war und deshalb stets die falsche Zeit anzeigte. Die Schüler betraten bis 1990 grundsätzlich die Schule nur über den Hofeingang, ein Betreten über den Haupteingang war nicht üblich und verpönt, dieser war für Lehrer und Gäste reserviert. Eine politisch gewollte Ehrung machte also vor dem Haupteingang gar keinen Sinn. Die Haupttreppe wurde für die Schüler nur zu Klassenfotos genutzt.

Die Büste von Salvador Allende von Dietrich Rohde wurde erst am 10. September 1983 während eines Pionier- und FDJ-Appells enthüllt. Sie stand ab diesem Zeitpunkt nicht vor der Schule, sondern neben einem asphaltierten Platz rechts an der hinteren Seite der Schule links vom Hintereingang in einer kleinen Grünanlage („Ehrenhain“). Dieser Platz vor der Büste wurde von der Schule als Appell-Platz für die Pioniere und FDJ-Mitglieder bis Ende 1989 genutzt (nicht der Innenhof).

Nach 1990 wurde der Appellplatz nicht mehr für Appelle gebraucht. Der Standort der Büste wurde verändert. Sie erhielt ihren Platz unter dem Fahnenmonument und wurde mit einer Plakette (Motiv, Künstler, Besitzer: Bezirksamt) versehen. Der Asphalt auf dem vorherigen Platz (war durch eine dort stehende Pappel auch zerstört) wurde entfernt, die Fläche wurde begrünt.

Es wurden also erst in neuerer Zeit zwei Kunstwerke willkürlich zusammengefügt, was eine fragwürdige ästhetische Kombination erzeugte. Ein denkmalähnliches Ensemble ist dies also weder in der Konzeption noch jemals in der Realität gewesen. Detailliertere Informationen darüber sind möglicherweise im Archiv der Schule oder in den Erinnerungen früherer Schulleiter oder Lehrer zu finden oder zu erfragen. Beide Kunstwerke waren 2013 auch nicht mehr als Denkmale eingestuft, die Büste stand in der Gesamtübersicht des Bezirks von 2004 über „Denkmale und Plastiken im Bezirk Treptow-Köpenick“, an der Büste selbst wurde auch auf den Schöpfer und den Eigentümer hingewiesen, an der Fahnengruppe nicht.

Diese Recherchen bewiesen, dass der in der Sitzung des Ausschusses für Weiterbildung und Kultur am 14. März 2013 durch den „Beirat für innerstädtische Kunst“ vorgetragene Standpunkt von völlig falschen Prämissen ausging und deshalb falsch war. Es war also völlig korrekt, wenn die BVV über den Erhalt und Verwendung beider Kunstwerke getrennt befand.

Entsprechend dem Vorschlag des Ausschusses sollte also die Allende-Büste von Dietrich Rohde an dem vorgeschlagenen Ort, versehen mit einer Beschriftung, aufgestellt werden. Über die Rekonstruktion und Nutzung des Fahnenmonuments sollte in Abstimmung mit dem Emmy-Noether-Gymnasium gesondert entschieden werden.

Ein Zweitguss der Allende-Büste steht heute noch auf dem Schulhof des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums (früher Salvador-Allende-Schule) in Gransee.



Reste des Büstensockels der Allende-Büste am Emmy-Noether-Gymnasium 2013



Allende-Büste zeitweise vor dem Emmy-Noether-Gymnasium (bis 2013),
der Schriftzug dahinter wurde entfernt

März/April 2013

Auf Vorschlag der SPD-Fraktion der BVV und Initiative einiger Bürger im Wohngebiet empfohlen der Kulturausschuss und der Haushaltsausschuss der BVV eine Umsetzung der Büste auf einen Platz im Wohngebiet selbst. Die BVV beriet darüber am 2. Mai 2013 und stimmte diesem Vorschlag zu.



Der Bezirk Treptow-Köpenick lädt zu einer

Salvador-Allende-Ehrung

40 Jahre nach dem Militärputsch in Chile
und Tod des gewählten Präsidenten von Chile 1973

Es spricht:

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick

11.09.2013, 14:30 Uhr

Am neuen Standort der Büste von Salvador Allende
mitten im Allende-Viertel I

Wir laden dazu herzlich alle Bürger des Allende-Viertels, Schüler und Lehrer
des Emmy-Noether-Gymnasiums und der Amtsfeld-Grundschule
sowie Gäste des Wohngebiets ein.



Bürgerinitiative
und Mieterbeirat des Allende-Viertels I



Allende-Büste heute inmitten des Allende-Viertels (2022)



Ehrung am 11. September 2013 durch den Bezirksbürgermeister Oliver Igel und Bürgern des Allende-Viertels



Salvador Allende



*26.06.1908 in Valparaiso (Chile),
†11.09.1973 in Santiago de Chile

Arzt
Mitglied der Sozialistischen Partei von Chile
1970 zum Präsidenten der Republik Chile gewählt
1973 durch einen Putsch des Militärs unter General Pinochet gestürzt. Nach Erstürmung des Präsidentenpalastes Moneda durch das Militär beging er Selbstmord.
Vor der Moneda steht heute ein Denkmal für ihn.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich möchte euch danken für die Loyalität, die ihr immer bewiesen habt, für das Vertrauen, das ihr in einen Mann gesetzt habt, der nur der Dolmetscher der großen Bestrebungen nach Gerechtigkeit war, der sich in seinen Erklärungen verpflichtet hat, die Verfassung und das Gesetz zu respektieren, und der seiner Verpflichtung treu war.
Radio Magallanes wird sicherlich zum Schweigen gebracht werden, und der ruhige Ton meiner Stimme wird euch nicht mehr erreichen. Das macht nichts, ihr werdet sie weiter hören, ich werde immer mit euch sein, und ich werde zumindest die Erinnerung an einen würdigen Menschen hinterlassen, der loyal war hinsichtlich der Loyalität zu den Werktätigen.

(Aus der Rede von Salvador Allende über Radio Magallanes am 11.09.1973, währenddessen der Präsidentenpalast bombardiert wurde)

Pablo Neruda



*12.07.1904 in Parral (Chile),
†23.09.1973 in Santiago de Chile

Dichter
Mitglied der Kommunistischen Partei von Chile
Viele Jahre Senator der Republik Chile
Während der Präsidentschaft Salvador Allendes Botschafter der Republik Chile in Paris
Nobelpreisträger für Literatur (1971)

Wo immer ich war, auch in den fernsten Ländern, bewunderten die Völker den Präsidenten Allende und rühmten den außerordentlichen Pluralismus unserer Regierung.
Hier, in Chile, wurde unter ungeheuren Schwierigkeiten eine wahrhaft gerechte Gesellschaft aufgebaut, errichtet auf der Grundlage unserer Souveränität, unseres Nationalstolzes, des Heldentums der besten Einwohner Chiles.
Auf unserer Seite, auf der Seite der chilenischen Revolution, waren die Verfassung und das Gesetz, die Demokratie und die Hoffnung.

(Pablo Neruda: Ich bekenne ich habe gelebt. Memoiren 1973)

Zeichnungen:

**Walter Womacka (Zyklus „In Chile herrscht Ruhe“, Berlin, 1973/1974)
mit freundlicher Genehmigung von Hanny Womacka**

**Die Büste von Salvador Allende schuf Dietrich Rohde (Berlin, 1981),
sie wurde 1983 auf dem Hof der damaligen Salvador-Allende-Oberschule
(heute Emmy-Noether-Gymnasium) enthüllt, nach 1990 vor den Eingang der Schule und jetzt mitten ins Allende-Viertel gerückt.
Eigentum des Bezirksamtes Treptow-Köpenick von Berlin**

Tafel für Salvador Allende und Pablo Neruda am neuen Standort der Büste

Fotos zum Allende-Viertel in Berlin-Köpenick



Allende-Viertel I (2013)



Allende-Viertel I (2022)



Allende-Viertel I Innenhof mit KITA Amtsfelder Knirpse (2022)



Allende-Viertel II (2022) (Vorn: DRK-Krankenhaus), hinten: Müggelsee



Allende-Viertel II (2022) vom Wald aus, vorn links: Müggelschlößchen-Grundschule in Reko, in der Mitte Containerdorf für Flüchtlinge und KITA Rappelkiste, rechts: Bethel-Seniorenheim



25. Oberschule (1973), später Salvador-Allende-Schule, heute: Emmy-Noether-Gymnasium



Ein Brunnen vor der KONSUM-Kaufhalle, rechts: Dienstleistungszentrum und Jugendklub (1973) – 1977 abgerissen und durch Allende-Center ersetzt



Romantik im Winter ...



... und im Sommer



Neubau des Allende-Centers 1997/98



Eröffnung des Allende-Centers Oktober durch den Bezirksbürgermeister Ulbricht (1998)



Die ersten Käufer im Allende-Center



Der Schlagerstar Frank Schöbel wohnte viele Jahre im Allende-Viertel und sang zur Eröffnung



Die Schwimmhalle nach der Rekonstruktion (2010)



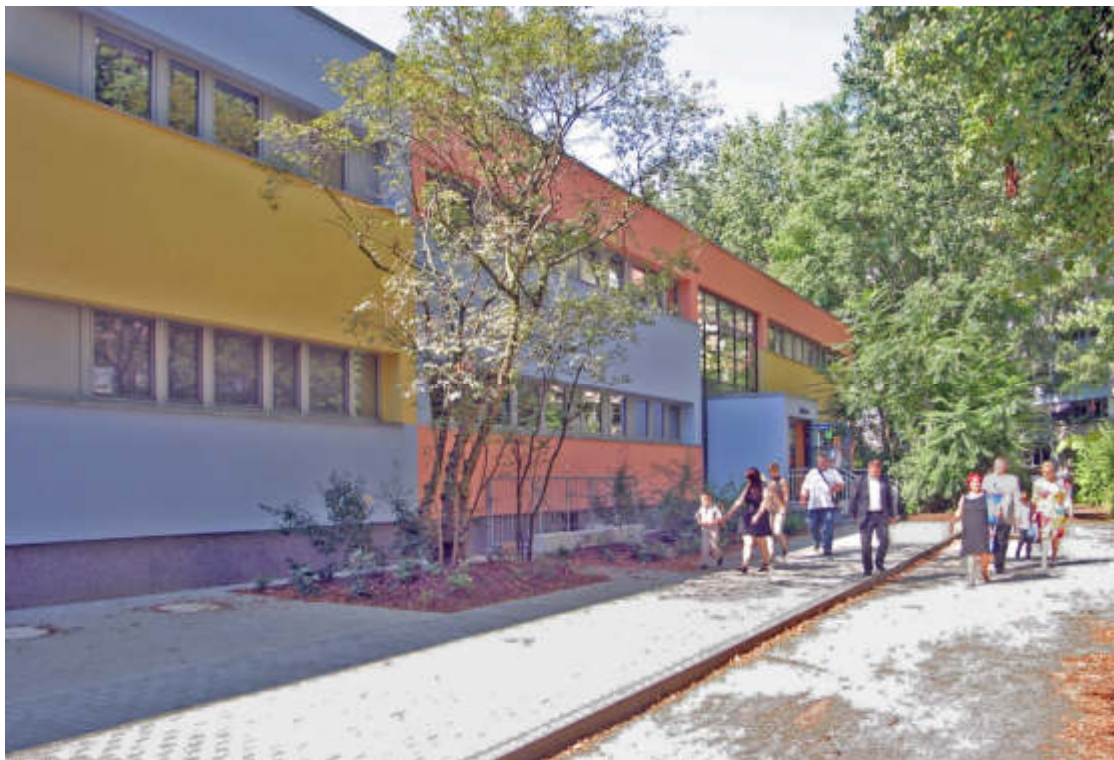
Einweihung einer öffentlichen Bücherbox durch den Mieterbeirat der DEGEWO (2018)



Kieztabelle auf Initiative des Mieterbeirats der DEGEWO und einer Bürgerinitiative (2013)



Amtsfeld-Grundschule (früher 27. Oberschule bzw. Recabarren-Oberschule) nach der Rekonstruktion



Aus einer KITA wurde eine moderne Außenstelle der Amtsfeld-Grundschule



Kunstaktionen mit Schülern des Emmy-Noether-Gymnasiums im Kiez und Park



Rückansicht der Kieztafel in der Pablo-Neruda-Straße



Traditionelles Mieterfest der Wohnungsbaugenossenschaft Amtsfeld



Schulanfang im Allende-Viertel



Willkommen im Allende-Viertel: Flüchtlingskinder (2014)



Der Hauptmann von Köpenick zu Gast beim Allende-Fest (2015)



„Träume steigen in den Himmel“ – Ballonfest mit Kindern aus dem Salvador-Allende-Haus (2015)



Ballon- und Drachensteigen im Volkspark am Rande des Allende-Viertels (2015)



Grünes Viertel



Erneuerung der Pablo-Neruda-Straße 2005



Absenken der Bordkanten 2013 für besseres Rollen der Rollatoren und Rollstühle



Wasserrohrbruch 2013, zwei Wochen Sperrung der Salvador-Allende-Straße



Rekonstruktion der Salvador-Allende-Brücke über die Müggelspreewälder (2018-2022)



Die neue modulare Unterkunft für Flüchtlinge in der Salvador-Allende-Straße mit Kiezklub (2022)



Containerdorf für Flüchtlinge im Allende-Viertel II (2014)



Modernstes Onko-Zentrums Berlins am DRK-Krankenhaus (2021)



Bethel-Seniorenheim im Allende-Viertel II



Beliebtes Bistro Evelin an der Spreepromenade (2021)



Brunnenstübchen mitten im Kiez



Mehrgenerationenprojekt BUDE, beliebt bei Eltern und Kindern



Spielplatz im Volkspark

Weitere Ehrungen im Kiez



Gedicht „Schön“ von Pablo Neruda in der Pablo-Neruda-Straße



Denkmal für den chilenischen Sänger Victor Jara im Allende-Viertel II



Ein Lied auf das Leben (vor dem DRK-Krankenhaus)



Stolperstein in der Salvador-Allende-Straße

Salvador Allendes letzte Rede



Salvador Allende vor dem Präsidentenpalast am 11. September 1973

Es ist sicherlich das letzte Mal, dass ich mich an euch wende. Die Luftstreitkräfte haben die Sendeanlagen von Radio Portales und Radio Corporacion bombardiert. Meine Worte sind nicht von Bitternis geprägt, sondern von Enttäuschung. Sie sind auch die moralische Züchtigung derjenigen, die den Eid, den sie geleistet haben, gebrochen haben: Soldaten Chiles, amtierende Oberbefehlshaber und Admiral Merino, der sich selbst ernannt hat, der verachtungswürdige General Mendoza, der noch gestern der Regierung seine Treue und Loyalität bezeugte und sich ebenfalls selbst zum Generaldirektor der Karabineros ernannt hat. Angesichts solcher Tatsachen kann ich den Werktätigen nur eines sagen: Ich werde nicht zurücktreten. In eine historische Situation gestellt, werde ich meine Loyalität gegenüber dem Volk mit meinem Leben bezahlen.

Und ich kann euch versichern, dass ich die Gewissheit habe, dass nichts verhindern kann, dass die von uns in das edle Gewissen von Tausenden und Abertausenden Chilenen ausgebrachte Saat aufgehen wird. Sie haben die Gewalt, sie können zur Sklaverei zurückkehren, aber man kann weder durch Verbrechen noch durch Gewalt die gesellschaftlichen Prozesse aufhalten. Die Geschichte gehört uns, es sind die Völker, die sie machen.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich möchte euch danken für die Loyalität, die ihr immer bewiesen habt, für das Vertrauen, das ihr in einen Mann gesetzt habt, der nur der Dolmetscher der großen Bestrebungen nach Gerechtigkeit war, der sich in seinen Erklärungen verpflichtet hat, die Verfassung und das Gesetz zu respektieren, und der seiner Verpflichtung treu war. Dies sind die letzten Augenblicke, in denen ich mich an euch wenden kann, damit ihr die Lehren aus den Ereignissen ziehen könnt.

Das Auslandskapital, der mit der Reaktion verbündete Imperialismus haben ein solches Klima geschaffen, dass die Streitkräfte mit ihren Traditionen brechen, mit den Traditionen, die ihnen von General Schneider gelehrt und von Kommandant Araya bekräftigt wurden. Beide wurden Opfer derselben Gesellschaftsschicht, der gleichen Leute, die heute zu Hause sitzen in Erwartung, durch Mittelsmänner die Macht zurückzuerobern, um weiterhin ihre Profite und ihre Privilegien zu verteidigen. Ich wende mich vor allem an die bescheidene Frau unserer Erde, an die Bäuerin, die an uns glaubte, an die Arbeiterin, die mehr arbeitete, an die Mutter, die unsere Fürsorge für die Kinder kannte. Ich wende mich an die Angehörigen der freien Berufe, die eine patriotische Verhaltensweise zeigten, an diejenigen, die vor einigen Tagen gegen den Aufstand kämpften, der von den Berufsvereinigungen, den Klassenvereinigungen angeführt wurde. Auch hierbei ging es darum, die Vorteile zu verteidigen, die die kapitalistische Gesellschaft einer kleinen Anzahl der Ihrigen bietet.



Ich wende mich an die Jugend, an diejenigen, die gesungen haben, die ihre Freude und ihren Kampfgeist zum Ausdruck brachten. Ich wende mich an den chilenischen Mann, an den Arbeiter, an den Bauern, an den Intellektuellen, an diejenigen, die verfolgt werden, denn der Faschismus zeigt sich bereits seit vielen Stunden in unserem Land: in den Terrorattentaten, in den Sprengungen von Brücken und Eisenbahnen, in der Zerstörung von Öl- und Gasleitungen. Angesichts des Schweigens (...) (*von Bombendetonationen übertönt*) dem sie unterworfen waren. Die Geschichte wird über sie richten.

Radio Magallanes wird sicherlich zum Schweigen gebracht werden, und der ruhige Ton meiner Stimme wird euch nicht mehr erreichen. Das macht nichts, ihr werdet sie weiter hören, ich werde immer mit euch sein, und ich werde zumindest die Erinnerung an einen würdigen Menschen hinterlassen, der loyal war hinsichtlich der Loyalität zu den Werktätigen. Das Volk muss sich verteidigen, aber nicht opfern. Das Volk darf sich nicht unterkriegen oder vernichten lassen, es darf sich nicht demütigen lassen.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich glaube an Chile und sein Schicksal. Es werden andere Chilenen kommen. In diesen düsteren und bitteren Augenblicken, in denen sich der Verrat durchsetzt, sollt ihr wissen, dass sich früher oder später, sehr bald, erneut die großen Straßen auftun werden, auf denen der würdige Mensch dem Aufbau einer besseren Gesellschaft entgegengeht.

Es lebe Chile! Es lebe das Volk! Es leben die Werktätigen! Das sind meine letzten Worte, und ich habe die Gewissheit, dass mein Opfer nicht vergeblich sein wird. Ich habe die Gewissheit, dass es zumindest eine moralische Lektion sein wird, die den Treubruch, die Feigheit und den Verrat verurteilt.

Einige der letzten Worte Allendes stehen im Garten des DRK-Krankenhauses auf einer Stele (oben rechts)

Ausblick

Da in Berlin Wohnungen fehlen und der Wohnungsmarkt hohe Mieten verlangt, ist es dringend notwendig, mehr bezahlbare Wohnungen zu bauen.

Die Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft und die DEGEWO planen deshalb im Allende-Viertel eine Verdichtung.

Projekt der Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft



Im Bau befindliches Projekt der Amtsfeldwohnungsbaugenossenschaft für altersgerechte Wohnungen

Auf der straßenseitigen Parkfläche der Salvador-Allende-Straße 25 – 45 sollen zwei voneinander losgelöste, 5- bis 6-geschossige Gebäudekörper errichtet werden. Die beiden Gebäude sind ca. 17,97 Meter hoch und 12 Meter tief sowie 92 Meter lang und haben einen Abstand zum Bestandsgebäude von 24 Metern. Durch den Abstand von 53 Metern zwischen beiden Gebäuden entsteht ein neuer Innenhof.

Ziel ist es unter anderem auch unseren älteren Bestandsmietern die Möglichkeit zu geben, ggf. durch einen Umzug in den Neubau so lang wie möglich in unserer Genossenschaft und somit in ihrem altbekannten Wohnumfeld wohnen zu bleiben. Die WBG „Amtsfeld“ eG steht für das lebenslange genossenschaftliche Wohnen. Daher hat sich die Genossenschaft entschieden, von den 84 neu entstehenden Wohnungen 56 Wohnungen barrierefrei und weitere 12 Wohnungen rollstuhlgeeignet zu errichten. Somit sollen auch die bereits wohnenden Mitglieder die Möglichkeit erhalten, möglichst lange, selbstbestimmt in ihrer vertrauten Umgebung – bei der WBG „Amtsfeld“ eG – wohnen zu können.

Projekt der DEGEWO (Aus einem Brief an die Bewohner)



Wir haben als städtisches Wohnungsunternehmen den Auftrag bezahlbaren Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten zu schaffen. Ab 2022 werden wir jährlich ein Wachstum von rund 2 000 Wohneinheiten realisieren. Aus diesem Grund planen wir eine bauliche Erweiterung Ihrer Wohnsiedlung.

An der Ecke Pablo-Neruda- und Salvador-Allende-Straße, am Standort des jetzigen Parkplatzes und damit am Rand des Viertels, ist ein Zeilenbau mit acht Geschossen geplant. Insgesamt sollen ca. 100 Wohneinheiten und eine Gewerbefläche, die Platz für bis zu zwei Gewerbeeinheiten bietet, entstehen. Durch diesen Neubau schaffen wir zusätzlichen familiengerechten, bezahlbaren und barrierearmen Wohnraum. Die Hälfte der Wohnungen wird öffentlich gefördert.

Um ausreichend PKW-Stellplätze auch während der Bebauung gewährleisten zu können, prüfen wir momentan die temporäre Umnutzung anderer Flächen in der Nachbarschaft für Parkplätze. Nach Fertigstellung sollen auch am Standort erneut Parkplätze zur Verfügung stehen. Wir legen Wert darauf, dass die Baumreihe in Richtung Bestandsbebauung durch den Neubau weitestgehend unangetastet bleibt. Der Bau wird voraussichtlich Ende 2023 beginnen. Bis 2025 soll das Vorhaben abgeschlossen sein.



Neubau Ecke Salvador-Allende-Straße/Pablo-Neruda-Straße

Herausgeber der Dokumentation

Heimatverein Köpenick e.V.



HEIMATVEREIN
KÖPENICK

Mit Unterstützung von:



Bezirksamt Treptow-Köpenick
KIEZKASSE Allende-Viertel



Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld“ eG

Redaktion: Eberhard Aurich

Fotos und Dokumente:

Anger-Verlag Andreas Hempel (Fotos aus der Bauzeit)

Eberhard Aurich (Farbfotos)

Theodor und Gregor Streiber (Drohnenaufnahmen)

Bundesarchiv (Namensverleihung 1973)

Digitales Archiv des NEUEN DEUTSCHLAND

Druck:





HEIMATVEREIN
KÖPENICK



Treptow-
Köpenick